Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vororte zweimal täglich ins Haus gebracht, Sonntags als Morgenausgabe monatl. M. 10.—, vierteljährl. M. 30.—; für Abholer monatl. M. 9.50, Morgen-Ausgabe allein M. 7.50 monatlich, Abend-Ausgabe allein M. 5.— monatlich. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich M. 10.—, vierteljährlich M. 30.—; durch die Post innerhalb Deutschlands Gesamt-Ausgabe monatlich M. 7.50, vierteljährlich M. 22.50 (ausschließlich Postbestellgebühr). Auslandsversand monatlich M. 10.— und Drucksachen-Porto. Einzelnummern: Morgen-Ausgabe 30 Pf., Abend-Ausgabe 20 Pf. Sonntags-Ausgabe 40 Pf.

Das Leipziger Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig, des Amtsgerichts Leipzig und der Sächsischen Ministerien Dresden sowie verschiedener anderer Behörden.

114. Jahrgang

Anzeigenpreis: für Gr.-Leipzig u. Umgeb. die einspalt. Nonpareillezeile M. 1.75, von auswärts M. 2.25; Anzeigen von Behörden im amtlichen Teil die Nonpareillezeile M. 3.50, v. ausw. M. 5.—; kleine Anzeigen die Nonpareillezeile M. 1.40, von auswärts Mk. 1.50, Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften im Preise erhöht. Platz- und Datenvorschrift ohne Verbindlichkeit. Beilagenpreis für die Gesamtauflage Mk. 12.— netto, für Teilauflage Mk. 15.— netto pro M.-Nr. Postauflage Postgebühr extra. Anzeigen-Annahme: Nr. 14001, 14002, 14004. — Postscheckkonto 7508. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Leipzig, Johannisgasse Nr. 8. Verlag Dr. Reinhold & Co., Leipzig.

Nr. 469 — **Donnerstag, den 7. Oktober** — **1920**

Ein Bericht aus Sowjet-Rußland

Wir veröffentlichen dieser Tage eine Unterredung mit einem zurzeit in Leipzig weilenden Petersburger Gelehrten, der zufolge die Lage der russischen Intelligenz günstig wäre. Im scharfen Gegensatz dazu steht nachfolgender Aufsatz, der von furchtbarer Bedrängnis der Gebildeten in Sowjet-Rußland zu erzählen weiß. Es ist schwer, sich von hier aus ein richtiges Bild zu machen, weshalb wir auch beiden Schilderungen Raum geben. (Die Schriftleitung.)

Rußland ist für den Westeuropäer, den deutschen Anrainer nicht ausgenommen, im Grunde immer ein geographischer Begriff gewesen. Seit es sich in das große Sowjet-Zuchthaus wandelte, ist es das mehr denn je. Eine undurchdringliche Nebelwand entgleitet seither alles politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Geschehen in der sarmatischen Tiefebene den Blicken des außenstehenden Beobachters. Nur ab und zu lüpft ein günstiger Zufall den tiefen Schleier. Dann erhascht man einen Ausschnitt russischer Wirklichkeit, ohne daß sich doch sagen ließe, ob es die ganze Wirklichkeit und die volle Wahrheit ist. Die bolschewistischen Großgebietiger freilich sind ungemein redselig. Die einzige Hochschule, die tatsächlich in Rußland in Betrieb ist, ist die bolschewistische Akademie in Moskau, der Herr Karachan vorsteht. Die brütet unablässig Wanderredner und Werber aus, die, mit Geld und falschen Pässen ausgerüstet, sich über alle Länder ausbreiten und den Himmel auf Erden künden, den St. Lenin (und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt) den Gläubigen bereite. Aber auch jeder der mehr oder weniger akkreditierten Gesandten, die Sowjet-Rußland an den Hauptplätzen der Welt unterhält, ist so ein Werber, und da es zumeist sehr geweckte und geschickte Herren sind, die sich nach dem Bedarf der Stunde ihrer Umgebung und dem politischen und gesellschaftlichen Klima anzupassen wissen, finden sie als Leute, mit denen zu diskutieren immerhin sich lohnt, Eingang selbst in Kreise, denen bolschewistische Gedankengänge sonst ein Greuel sind. Dann kann es vorkommen, daß sogar Staatsmänner über der unleugbaren Gescheitheit dieser brünetten jungen Leute vergessen, daß sie skrupellose Agitatoren vor sich haben und daß die Funktionäre der Sowjet-Republik, die so ziemlich alles Schlechte vom zaristischen Rußland, vor allem aber dessen politische Sittenverderbnis, übernahm, noch immer meisterlich die Kunst verstehen, Potemkinsche Dörfer zu bauen. Im einzelnen dankenswerte Aufschlüsse haben in der letzten Zeit die Berichte der englischen Gewerkschaftler und der enttäuscht und verbittert heimgekehrten deutschen Sozialisten erbracht. Aber sie krankten doch daran, daß ihren Verfassern der Zusammenhang mit der Vergangenheit des Landes, die Kenntnis von Sprache und Sitten fehlte. Auch bei einem Aufenthalt von ein paar Monaten sieht man ein fremdes Land, das in diesem Fall zugleich doch eine ganz fremde Welt ist, bis zu einem gewissen Grade immer noch aus dem Eisenbahnfenster. In den Mechanismus der bewegenden Kräfte einzudringen, mangelten den meisten zudem Beruf und Begabung. Unter solchen Umständen behält jedes Zeugnis eines Flüchtlings aus der bolschewistischen Hölle seinen Wert. Man braucht es nicht zu verallgemeinern, aber indem man Stein zu Stein fügt, rundet sich am ehesten das Bild des Rußlands von heute.

Vor ein paar Tagen war solch ein Flüchtling wieder einmal bei mir. Ein gebildeter und intelligenter Kaufmann, im Baltikum geboren, in Finnland staatszugehörig, von seinen Lehrjahren an in Innerrußland, das ihm zur Heimat wurde, in verschiedenen Stellungen tätig. Den hat an der Ural-Grenze nacheinander die Welle der Koltschak-Bewegung und des Bolschewismus erfaßt. Der einen hat er gedient, der anderen, um sein und der Seinen Dasein zu fristen, als Beamter in irgendeinem Wirtschaftsrat auch. Als die bolschewistische Welle ihn dann zu verschlingen drohte, das heißt: als er kaum noch etwas besaß, durch dessen Veräußerung er das Defizit zwischen seinem Gehalt — einem Höchstgehalt von einigen 3000 Rubeln monatlich — und seinem Verbrauch hätte ausgleichen können, hat er sich auf die Wanderschaft begeben und ist über Moskau in abenteuerlicher Fahrt hierhergekommen. Und dieser Mann, der für wirtschaftliche Dinge einen Blick hat, erzählte mir: In Sowjet-Rußland wird überhaupt nichts mehr produziert. Die Fabriken sind nationalisiert, aber sie stehen still. In den gleichfalls nationalisierten Magazinen herrscht das Grauen, will sagen haust die bolschewistische Soldateska. Die Manufakturen sind rationiert. Wer Glück hat, bekommt im Jahr auf seine und seiner Angehörigen Karten ein paar Arschinen Kattun, gelegentlich zu märchenhaften Preisen auch ein Stück Wollstoff. Der Bauer aber, der einzige kaufkräftige Faktor, erhält überhaupt nichts und ist mit seinem Warenhunger auf die Trödelmärkte angewiesen, auf dem Großbürger und Mittelstand von ehedem die Reste ihrer einstigen Habe verschachern. Zu Deutsch also: dieses Land der Zukunft und der aufgehenden Glückssonne lebt von dem Verkauf seiner Vergangenheit. So sehr von ihm, daß man neuerdings angefangen hat, alte kaufmännische Bücher zu plündern, um auf den unbeschriebenen Rückseiten Ukase und „Verlautbarungen" der Sowjets zu drucken. Auch diese Trödelmärkte sind illegitim, aber sie blühen wie der Schleichhandel überhaupt und wie auch sonst allerlei, was bolschewistische Weltordnung und Gesetze verbieten, blüht und gedeiht.

Das alte Nationalübel der Russen, die Bestechlichkeit, haben die Sowjets nicht ausrotten können, vielleicht nicht einmal ausrotten wollen. Wie früher der Meuchelmord den Despotismus, hilft jetzt eine wüste Korruption den Bolschewismus mildern. Dabei kann es dann geschehen, daß inmitten der grauenvollen allgemeinen Armut der eine oder andere, der sich die Gunst und Freundschaft hochgebietender Kommissare zu sichern wußte, mit Prassen und Gastereien ein Haus macht. Daß man die Möglichkeit erhält, den Spiritus, der angeblich nur noch zu gewerblichen Zwecken abgegeben werden soll, in erlösenden Branntwein zu wandeln. Daß man — und dann gratis und franko — die Bahn benutzen darf, die von Rechts wegen nur noch dem Staat für seine Warentransporte und für seine Funktionäre und Truppen zur Verfügung steht.

Die Propaganda des Bolschewismus liebt es, von den Schwierigkeiten zu berichten, die die Ueberleitung in den neuen „höheren Gesellschaftszustand" ihm bereite, die man aber nach und nach zu überwinden lerne. In Wahrheit wird es schlimmer von Tag zu Tage. Wo Neues nicht geschaffen wird, wo man, was Industrie und Gewerbliches angeht, nur von dem Erbe früherer Zeiten lebt, muß mit mathematischer Notwendigkeit der Verfall wachsen. Auch die Schule ist trotz den schönen Reskripten nun vollends verkommen. An Andrang freilich fehlt es selbst aus den Kreisen der höheren Semester nicht. Man läuft eben in die Schule, um dem Arbeitszwang zu entgehen. Selbst alte Tatarenweiber, die kein Wort russisch verstehen, dünkt der Aufenthalt in der Schulstube noch vergnüglicher als Straßenkehren und Lastenschleppen.

Die Institutionen verkommen, die Menschen aber nicht minder. Natürlich fehlt es nicht an Auflehnung wider das Schreckensregiment, an Aufständen und Empörungen. Die sind sogar viel häufiger als in der Zarenzeit. Heute flammt der Aufruhr hier auf, morgen dort. Aber das Land wurde mit schonungsloser Unerbittlichkeit entwaffnet. Die Notwehr der Verzweifelten kann nur zu Sensen und Knütteln greifen, und derlei Erhebungen werden mühelos von den Maschinengewehren der bolschewistischen Leibwachen, von Letten und sogenannten Ungarn, niedergemäht. Bei der Verwüstung aller Kommunikationsmittel gibt es keine Verbindung zwischen den einzelnen Aufruhrherden, es gibt auch keine Führer. Die Empörungen und Revolten der Zarenzeit wurden von den Intellektuellen geführt. Die wurden jetzt flügellahm und halten sich zurück. Von dem engeren Kreis um den Diktator abgesehen, der sich ja nicht eigentlich aus Nationalrussen zusammensetzt, sind ihre Vertreter spärlich in den Reihen des Bolschewismus. Aber sie sind, sofern sie nicht hingemordet wurden oder flohen, untergekrochen. Müde und apathisch geworden in dem Kampf mit Hunger, Kälte und Terror haben sie nur noch den einen Wunsch, nicht aufzufallen, nicht die Aufmerksamkeit der „Tscheka", der Außerordentlichen Kommission, auf sich zu lenken, die, nur unendlich grausamer und härter, die zaristische Ochrana abgelöst hat. Nicht einmal den Mut, auf einen Wandel zu hoffen, bringt diese Schicht mehr auf. Tiefste materielle und moralische Verelendung ist so das Ergebnis der dreijährigen Bolschewistenherrschaft.

Das ist in einem Teilausschnitt die „zur Bewunderung zwingende Größe der Dinge", die nach dem kommunistischen Sprachgebrauch in Sowjet-Rußland sich jetzt abspielen.

Dr. R. B.

Beginnende französische Einsicht

Frankreich lenkt ein?

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 7. Oktober.

Die Frage der deutschen Entschädigungszahlung, die in dem offiziellen Konferenzprogramm keinen Platz gefunden hatte, bildete einen Hauptgegenstand der zahlreichen inoffiziellen Besprechungen zwischen den Mitgliedern der einzelnen Delegationen, zu denen die sitzungsfreien Tage besonders reichlich Gelegenheit gaben. Die hierbei zutage getretene Vermutung, daß die französischen Delegierten in der kühlen Temperatur, die die nüchterne Aussprache zwischen Geschäftsleuten zu erzeugen pflegt, von der Unhaltbarkeit des französischen Standpunktes überzeugt werden könnten, findet heute in der belgischen Presse ihre Bestätigung.

Rotterdam, 7. Oktober.

Der Brüsseler Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Die Stimmung der Kommission ist heute sehr interessant. Alle Aufmerksamkeit ist auf die Sensation des Tages, nämlich die wachsende Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland, gerichtet. Die deutschen Vertreter scheinen auffallend zufrieden, und im allgemeinen wirkt diese Entwicklung der Dinge auf die übrigen Delegierten sehr erfrischend.

Gestern abend fand ein Empfang der Delegierten im Gebäude der Belgischen Nationalbank statt. Auch dort war die Stimmung sehr freundschaftlich, und allgemein wurde bemerkt, daß die Deutschen und die Franzosen sich einander gegenüber benehmen, als ob nie ein Konflikt zwischen beiden Ländern bestanden habe. Man hat den Eindruck, daß die französische Presse einen Umschwung vorbereitet, man weiß aber nicht, welches die Ursachen sind, die diese Aenderung herbeigeführt haben, und ob es der Druck der Umstände war oder der Druck Englands. Die verbesserte Atmosphäre geht aus einer Pariser Zuschrift des „Etoile belge" hervor, in der es heißt:

Die Alliierten behaupten, es sei nicht genügend, wenn man einem Schuldner gegenüber Recht habe; der Schuldner müsse auch in der Lage sein zu zahlen. Die Alliierten, besonders England, behaupten ferner, daß Deutschland nicht bezahlen könne, und man weist auf die Notwendigkeit hin, Deutschland in den Stand zu setzen, seine Zahlungen zu leisten in der Weise, daß man jetzt ohne weiteren Aufschub einen Gesamtbetrag feststellen müßte, und Deutschland alles, was nicht zu diesem Betrage gehört, für seinen eigenen Wiederaufbau verwenden könne. Millerand ist ein Mann der Wirklichkeit. Er hat jetzt Gelegenheit, die Nützlichkeit seiner persönlichen Macht zu beweisen.

Dieser von französischer Seite stammende Artikel wird als sehr bezeichnend für die Lage gehalten.

*

Den Meldungen von einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich steht eine lange Aeußerung des „Temps" gegenüber, nach der die Deutschen nicht hoffen sollen, Erleichterungen des Friedensvertrages zu bekommen. Der „Temps" ist oft offiziös, er soll diesmal wahrscheinlich die Erregten diesseits und jenseits zur Raison bringen. Wenn aber Frankreich wirklich eine veränderte Haltung gegenüber Deutschland einzunehmen beabsichtigen sollte, so wird die ganze Veränderung in der Einwilligung zur demnächstigen Festsetzung der Entschädigungssumme bestehen. Vom Vertrage selbst wird Frankreich nicht ein Jota ablassen; vorläufig wenigstens nicht. Natürlich ist es zu begrüßen, wenn der Druck der anderen Mächte diesen Erfolg gehabt haben sollte. — ob es zutrifft, ist noch nicht gewiß. Vorläufig sind die Franzosen freundlicher im Wesen geworden: wenn da eifrige Journalisten ein Verhältnis herauslesen, als „hätte es nie einen Konflikt zwischen den Völkern gegeben", so soll uns weder dies noch das andere: „die deutschen Vertreter scheinen auffallend zufrieden" veranlassen, dem deutschen Volke zu sagen, es möge gleichfalls auffallend zufrieden sein. Der deutsche Diplomaten-Optimismus hat uns bisher zu solchem Vertrauen keine Berechtigung gegeben.

Einstimmige Beschlüsse in den Kommissionen

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 7. Oktober.

Die Finanzkonferenz naht ihrem Ende. Die Kommissionen haben gestern nachmittag ihre Beratungen abgeschlossen. Präsident Ador empfing am Abend die Pressevertreter und teilte ihnen mit, daß die Verhandlungen im Geiste der Verständigung geführt und daß gute Ergebnisse erzielt worden seien. Sämtliche Resolutionen wurden einstimmig angenommen, und man kann deshalb hoffen, daß sie auch in der Vollsitzung die Billigung der Konferenz finden werden.

Brüssel, 7. Oktober.

Die Schlußsitzung der Konferenz findet wahrscheinlich morgen nachmittag statt. Die Versammlung wird den vom Sekretariat ausgearbeiteten Bericht der Völkerbundsversammlung besprechen und danach die Schlußrede Adors anhören.

Der Kampf im Berliner Zeitungsgewerbe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 7. Oktober.

Die Lohnbewegung im Berliner Zeitungsgewerbe hat, wie bereits kurz gemeldet, am Mittwoch abend infolge eines Beschlusses des Vereins Berliner Zeitungsverleger zu einer Schließung sämtlicher Berliner Zeitungsbetriebe geführt. Nachdem der Schlichtungsausschuß am Mittwoch bei den Verhandlungen mit den Vertretern der Afa infolge anderer Zusammensetzung einen anderen Schiedsspruch gefällt hatte, als zwei Tage vorher bei den Verhandlungen mit dem Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände, hatten die Arbeitgeber es abgelehnt, diesen zweiten Schiedsspruch anzuerkennen.

Inzwischen hatte sich eine Zuspitzung der Lage bemerkbar gemacht, indem technisches Personal das bisher nicht behinderte Weitererscheinen der Zeitungen durch allerhand Widerstände in Frage zu stellen versuchte. Es wurde der Begriff der indirekten Streikarbeit geprägt und dauernd erweitert, und z. B. die Entgegennahme von Anzeigen, Manuskripten seitens der Setzer abgelehnt, weil diese durch die Hand von Angestellten gegangen sein müßten, die sich dem Streik nicht angeschlossen hätten, oder damit andere Arbeit verrichteten, als die gewöhnliche.

Da auf diese Weise die Berliner Zeitungsbetriebe allmählich lahmgelegt zu werden drohten, stellten die Verleger am Mittwoch abend das technische Personal vor die Frage, ob es seine Arbeit vollständig verrichten wolle oder nicht. Da das technische Personal an seiner Weigerung festhielt, haben die Zeitungsverleger das Personal entlassen. Die Zeitungen können daher bis auf weiteres nicht erscheinen. Diesem Beschluß haben sich alle Mitglieder des Vereins Großberliner Zeitungsverleger angeschlossen, auch diejenigen, bei denen bisher das technische Personal keine Arbeitsverweigerung gezeigt hatte. In Berlin sind infolgedessen heute morgen nur vereinzelt Blätter erschienen. Die beiden Mittagsblätter werden gar nicht herauskommen.

Die „Freiheit" will diesen Streik politisch ausnutzen. Sie schreibt: Damit ist ein Kampf entbrannt, der große wirtschaftliche und politische Folgen zeitigen kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Unternehmertum des Zeitungsgewerbes den Augenblick für günstig erachtet, um die Arbeiterschaft dieser Betriebe auf die Knie zu zwingen." Sie sei sich darin einig mit dem gesamten übrigen Unternehmertum, das, wie die reaktionäre Presse, deutlich erkennen lasse, schon lange auf einen günstigen Augenblick warte, um der Arbeiterschaft einen entscheidenden Schlag zu versetzen. Die Arbeiterschaft ganz Deutschlands müsse diese Absicht erkennen und den Arbeitern der Zeitungsbetriebe Berlins ihre Solidarität beweisen. Es handele sich nicht um eine Sache von nur beruflicher, sondern von großer allgemeiner Bedeutung.

Wenn die „Freiheit" ihren gesunkenen Kredit bei der radikalen Arbeiterschaft dadurch aufzufrischen versucht, daß sie der wirtschaftlichen Auseinandersetzung in den Berliner Zeitungen eine politische Absicht unterzuschieben versucht, so ist das in ihrem Dilemma zu verstehen, wenn auch nicht zu entschuldigen. In ihrem heißen Bemühen, radikal zu gelten, verliert die „Freiheit" aber den Blick für die Grenzen des Lächerlichen: ein Generalstreik in Deutschland als Sympathie für die Berliner Zeitungsangestellten ist in seinem ersten Motiv unsinnig, in seinem zweiten komisch, denn es hieße, den rühmlichst bekannten Willen des starken Armes zu betätigen, um die vom selben starken Arm im allgemeinen, und von der „Freiheit" im besonderen bekämpfte „reaktionäre Presse" zu zwingen, ihre „vergiftende Tätigkeit" wiederaufzunehmen. Bei der „Freiheit" scheint die Gewitterschwüle von Halle arge Störungen angerichtet zu haben.

Das Ende der russisch-polnischen Feindseligkeiten

Kopenhagen, 7. Oktober.

Nach einem Telegramm aus Warschau werden nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten zwischen Rußland und Polen am Sonnabend, dem 9. Oktober, eingestellt werden.

Riga, 7. Oktober.

Folgende Friedensbedingungen, die im Verlaufe der russisch-polnischen Verhandlungen in Riga festgestellt worden sind, werden bekannt: Die neue Grenze läuft östlich der Eisenbahnlinie Kowno—Sarny—Lyninew an der litauischen Grenze. Die Unabhängigkeit Weißrußlands und der Ukraine wird anerkannt. Polen ist von allen Schulden an Rußland frei und hat das Recht, seinen Anteil an dem russischen Goldschatz zu verlangen. Rußland verpflichtet sich, die Schäden, die polnischen Zivilisten durch Kriegstaten verursacht worden sind, wiedergutzumachen.

Schwierigkeiten für die Textilindustrie Sachsens

(Drahtbericht unserer Dresdner Schriftleitung.)

Dresden, 7. Oktober.

Ueber die Lage der sächsischen Textilindustrie sprach heute vor Pressevertretern der Ministerialrat im sächsischen Wirtschaftsministerium Lorey. Er ging kurz auf die Bedeutung der sächsischen Textilindustrie ein und teilte mit, daß es vor dem Kriege in Sachsen über 76 000 Textilbetriebe gab. Auf 100 Quadratkilometer entfielen 1907 in Preußen 14 Betriebe, in Süddeutschland 16, in Sachsen aber 510. Infolgedessen ist es klar, daß auch die verheerenden Wirkungen des Krieges und der Nachkriegszeit auf die Textilindustrie sich ganz besonders in Sachsen bemerkbar machten. Dabei war seine Mitteilung bemerkenswert, daß die Kontingentierung der Rohstoffe heute nur noch für Flachs und Kunstseide gilt, daß aber die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kunstseide nahe bevorsteht.

Eine Erholung aus dem Tiefstande in der sächsischen Textilindustrie im vergangenen Jahre brachten die glänzenden Auslandgeschäfte. Allerdings stand damals auch Sachsen unter dem Zeichen des wirtschaftlichen Ausverkaufs. Eine Aenderung trat ein, als im März und April die deutsche Valuta stieg. Diese an sich erfreuliche Erscheinung hatte für die Industrie verhängnisvolle Folgen. Es trat eine vollständige Absatzstockung ein. Aus- und Inlandaufträge wurden annulliert, neue Aufträge nicht erteilt, und zudem kam noch der Käuferstreik. Außerdem wurden dann noch der Industrie die verschärfte Außenhandelskontrolle und die Ausfuhrabgaben beschert, die sehr zur Unzeit im Mai dieses Jahres in Kraft traten. Die Folgen waren Betriebsstillegungen und Einschränkungen, wodurch die Zahl der Arbeitslosen ganz unheimlich vermehrt wurde. Doch scheint der Höhepunkt der Krisis überschritten zu sein. Es macht sich eine allgemeine Belebung in der Weberei und Spinnerei bemerkbar, manche Spinnereien sind bereits voll beschäftigt, andere machen sogar Ueberschichten. Auch in den Webereien ist eine bemerkenswerte Belebung eingetreten. Die Gründe für das Aufhören der Krise sind darin zu suchen, daß wegen des Winterbedarfs das Geschäft wieder in Gang kommen mußte, dann aber der erneute Valutarückgang wie im vergangenen Jahre, ferner die bevorstehende Herabsetzung der Ausfuhrabgaben. Der Unterausschuß im Reichswirtschaftsministerium hat am 18. September grundsätzlich die Herabsetzung der Ausfuhrabgaben beschlossen. Die Reichsregierung dürfte sich diesem Beschlusse anschließen. Es werden die Ausfuhrabgaben für Fertigfabrikate von 4 auf 2 Prozent und für Handschuhe von 4 auf 1 Prozent herabgemindert werden. Für die Handschuhindustrie liegen große amerikanische Aufträge vor, die aber nur dann realisiert werden können, wenn die Käufer nicht die Abgabe zu tragen brauchen. Indem wird demnächst dem Reichstag ein Gesetzentwurf zugehen, wodurch die gleitende Skala der Ausfuhrabgabe eingeführt werden soll.

Zur Belebung des Geschäftes in der Textilindustrie ist Dezentralisation der Erteilung der Aus- und Einfuhrgenehmigung notwendig. Eine Aufhebung kommt vorläufig nicht in Frage, weil zunächst an den Inlandmarkt gedacht werden muß, da bei großen Auslandgeschäften die Preise im Inland automatisch in die Höhe gehen. Deswegen wird demnächst die mitteldeutsche Nebenstelle der Auslandsabteilung der Reichsstelle für Textilwirtschaft mit dem Sitze Leipzig in Kraft treten, zu der Sachsen, Thüringen und Anhalt gehören werden. Auch die Preisprüfungsnebenstellen werden weiter bestehen bleiben, da sie zur Beschleunigung der Ein- und Ausfuhrgenehmigung erheblich beigetragen haben. Wesentlich haben auch zur Belebung die Messen von Leipzig, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. M. und die Berliner Modewoche mitgeholfen.

Die Krise in der Rohstoffversorgung ist noch nicht überwunden. Der Grund dafür ist nicht der Mangel an Rohstoffen, sondern die hohen Weltmarktpreise. Die Preise sind noch so hoch, daß sich die Industrie nicht auf vollen Betrieb einstellen kann. Die Preise für Baumwolle sind am Weltmarkt um das Vierfache gestiegen, wozu noch der Valutaunterschied kommt, so daß sie für Deutschland das 50fache gegen den Friedenspreis ausmachen. Beispielsweise kostete der Doppelzentner amerikanischer Baumwolle 1913 130 M, 1920 aber rund 5000 M. Deutschland ist ja bekanntlich in Baumwolle auf das Ausland angewiesen. Nur Flachs wird im Inland bezogen, weswegen für Flachs noch die gebundene Wirtschaft besteht. Die Flachsanbaufläche Deutschlands beträgt jetzt ungefähr 80 000 Hektar.

Die Klagen über mangelnde Kohlenversorgung werden jetzt verhältnismäßig selten erhoben, doch liegt das nicht an der guten Versorgung mit Kohle, sondern vielmehr an den Betriebseinschränkungen. Die Folgen des Kohlenabkommens von Spa machen sich schon jetzt sehr bemerkbar und werden verhängnisvoll werden, wenn das Geschäft sich weiter belebt. Mit der weiteren Belebung des Geschäftes ist aber die Arbeitslosigkeit noch nicht gebannt, weswegen Arbeit beschafft werden muß. Im einzelnen ging der Referent dann auf die bekannten Maßnahmen ein, die bisher getroffen worden sind, und auch auf die Ausgleichstelle der Länder in Berlin. Ferner erörterte er die näheren Maßnahmen, die zur Vermittlung von Auslandaufträgen getroffen worden sind. Er betonte noch ausdrücklich, daß Aussicht auf größere Beschäftigung vorhanden gewesen wäre, wenn sich die sächsischen Bergarbeiter zu Ueberstunden entschlossen hätten.

Besonders schwer hat die vogtländische Spitzen- und Stickereiindustrie gelitten. Es handelt sich bekanntlich um eine Luxusindustrie, deren Belebung außerordentlich langsam vor sich geht und deren Lage noch lange schlecht sein wird, da die gesunkene Kaufkraft eine Dauererscheinung ist. Deswegen ist es dringend notwendig, für diese Industrie Absatzmöglichkeiten im Ausland zu schaffen. Zum Glück ist noch vor kurzem verhindert worden, daß der Vorarlberger Veredlungsindustrie Erleichterungen für Deutschland gewährt wurden, wodurch eine unangenehme Konkurrenz vorläufig ausgeschaltet ist. Es wird nicht möglich sein, in der Textilindustrie alle Kräfte, die bisher in ihr tätig waren, in Zukunft unterzubringen. Deswegen werden sich weite Umstellungen nötig machen, und außerdem werden auch die Arbeiter in andere Betriebe verpflanzt werden können.

Es wird auch nicht möglich sein, wie vor dem Kriege durch billige Massenartikel die Auslandmärkte zurückzugewinnen, sondern es kann nur noch zunächst in Frage kommen, durch hochwertige Qualitätsware sich wieder Absatzgebiete zu schaffen. Das soll mit allen Mitteln gefördert werden. Diesem Zwecke sollen folgende Mittel dienen: 1. die Kunstschule in Plauen, die so ausgestattet werden soll, daß sie auch den äußersten Wünschen und Bedürfnissen gerecht wird, 2. die Gobelinwerkstatt in Pillnitz, 3. das Forschungsinstitut für Textilindustrie in Dresden und 4. die deutsche Werkstelle für Farbkunde mit einer Zweigstelle in Chemnitz. Kunst und Wissenschaft müssen in den Dienst der Textilindustrie gestellt werden, wenn es gelingen soll, sie am Leben zu erhalten. Nach der Ansicht des Referenten bleibt die Lage dauernd ernst.

Danzig und seine Verfassung

In anderer Verbindung wiesen wir jüngst auf die Verfassung hin, die sich die „Freie und Hansestadt Danzig" zu geben im Begriffe ist. Die Verfassung ist ganz deutsch gedacht und geformt, auch in ihrer Sprache. Ueberall spürt man, daß das Mutterland, nämlich das Deutsche Reich, Vorbild war. Doch zeigen sich auch Unterschiede, die — und das ist bemerkenswert — davon künden, daß sich seit dem 11. August 1919, dem Geburtstag der Reichsverfassung, immerhin manches gewandelt hat. Neben den Senat, den Volkstag (Reichstag) und das Volk, dessen Entscheid äußerstenfalls angerufen werden kann, tritt nämlich gleich in der Verfassung eine Berufsvertretung und ein Finanzrat. Beide sollen freilich erst noch durch besonderes Gesetz ausgestaltet werden. Aber schon ihr Dasein beschränkt die Allgewalt der Volksvertretung.

In der gleichen, etwas hemmenden Richtung bewegt sich auch folgende Bestimmung. Der Senat, der die oberste Landesbehörde ist und, wie im Reiche der Reichskanzler, die „Richtlinien der Politik" bestimmt, besteht aus 8 Senatoren im Hauptamte und 14 nebenamtlichen. Nur die nebenamtlichen Senatoren „bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Volkstages". Dies ist genau die Wortfassung des Art. 54 der Reichsverfassung. Während aber hier die gesamte, aus Reichskanzler und Reichsministern bestehende Reichsregierung zurücktreten muß, wenn ihr der Reichstag sein Vertrauen entzieht, soll das in Danzig eben nur für die Senatoren im Nebenamte gelten. Wogegen die hauptamtlichen für die Dauer ihrer Wahlzeit (12 Jahre) einer etwaigen Mißtrauenskundgebung nicht gleich zu weichen brauchen. Das parlamentarische System ist also nicht rein durchgeführt. Seine Maienblüte scheint überhaupt vorüber zu sein. Uebrigens auch außerhalb von Deutschland und Danzig! Unseres Erachtens sind die ihm hier gezogenen Grenzen erträglich und durchaus vernünftig. Es ist gesorgt, daß ein Teil der Regierung wechselnde Strömungen und parlamentarische Stürme überdauern kann. Dies ist ja auch in älteren parlamentarischen Ländern der Fall. Die Bedeutung der Volksvertretung bleibt dadurch gewahrt, daß der andere, und zwar der größere Teil der Regierung, nämlich die nebenamtlichen Senatoren, ihren Platz verlassen müssen, wenn es das Parlament ausdrücklich fordert. Das genügt völlig nach beiden Richtungen: die erforderliche Stetigkeit der Regierung und der Wechsel des Volkswillens sind miteinander in Einklang gebracht.

Dr. J.

Auslandsaufträge für die mitteldeutsche Industrie

Eisenach, 6. Oktober.

Auf Anfrage wird uns von maßgebender Seite mitgeteilt, daß in den letzten Tagen ein spürbares Abflauen der Einkaufszurückhaltung des Auslandes festzustellen ist. Einer ganzen Reihe mitteldeutscher Industriezweige sind dieser Tage Millionenaufträge des Auslandes zugegangen. In erster Linie gehen von diesen neuen Auslandsaufträgen die Metallwaren-, Wagenbau-, Textil- und Spitzenindustrie unmittelbaren Nutzen. Besteller sind skandinavische, holländische, belgische, französische und schweizerische Firmen. Auch auf der Ostermesse haben diese mitteldeutschen Industrien gut abgeschnitten. Neue umfangreiche Aufträge aus dem Auslande sind bereits angekündigt. Die Ausfuhrtätigkeit aus Mitteldeutschland hat in den letzten 14 Tagen an Umfang wesentlich zugenommen.

Beschlüsse des Betriebsrätekongresses

In der gestrigen Sitzung des Betriebsrätekongresses wurden zum Schluß folgende Entschließungen angenommen: Zum Referat Wissell: „Die zweijährigen Versuche, die Wirtschaft wieder aufzubauen, sind gescheitert. Die kapitalistische Wirtschaft in Deutschland erlebte einen kurzen scheinbaren Aufschwung nach Aufhebung der Blockade. Sie ist heute in unaufhaltsamem Verfall. Die Produktion stockt, Betriebe werden stillgelegt, abgebrochene Maschinen werden ganz oder in Teilen ins kapitalistische Ausland verschoben. Die wachsende Geldentwertung und Valutaverschlechterung sperren Deutschland die Zufuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln in steigendem Maße. Beides zusammen mit dem steigenden Bankerott der Staatsfinanzen sperrt Deutschlands internationale Kredite. Die rapide Geldentwertung läßt die Kaufkraft der breiten Massen immer weiter hinter den steigenden Warenpreisen zurückgleiten. Bei dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nehmen die Preise den Charakter von Monopolpreisen an. Das Kapital nützt die Situation und macht in manchen Wirtschaftszweigen glänzende Gewinne, die aus den Taschen des Volkes fließen, das immer mehr verarmt. Das Kapital sucht sich durch tausend Finten und Listen der Besteuerung zu entziehen und die Steuern auf Arbeiter, Kleinbauern und Kleinbürger abzuwälzen. Auf dem bisherigen Wege unserer Wirtschaft kommen wir aus dem Elend unserer Lage nicht heraus. Die kapitalistische Wirtschaftslehre darf keine Geltung mehr haben, soll nicht den Millionen der werktätigen Bevölkerung absolute Verelendung und gänzlicher Untergang drohen. Die individuelle Initiative des Unternehmers, die Technik und Produktionsumfang förderte, genügt nicht, um den Wiederaufbau unserer Wirtschaft zu ermöglichen. Es bedarf dazu der Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige und der Stärkung des Einflusses der Hand- und Kopfarbeiter auf die übrige Wirtschaft. Aus Objekten der Wirtschaft sollen sie zu ihren Subjekten werden. Das Ziel der proletarischen Wirtschaftspolitik kann nur dahin gehen, die Verfügung über die Produktionsmittel zu erringen und die Wirtschaft auf der Grundlage des gesellschaftlichen Gemeineigentums unter planmäßiger einheitlicher Leitung als unmittelbare vergesellschaftete Produktion weiterzuführen."

Zur Sozialisierungsfrage: „Der Kongreß konstatiert, daß die Fortdauer des kapitalistischen Wirtschaftssystems nach dem Kriege zu einer akuten Verelendung und absoluten Verschlechterung der Lage der arbeitenden Massen geführt hat. Nur die

Ueberwindung der kapitalistischen Profitwirtschaft

durch die sozialistische Bedarfsdeckungswirtschaft sichert den materiellen und kulturellen Aufstieg der Hand- und Kopfarbeiterschaft. Der Kongreß erblickt in den Versuchen, die Wirtschaft auf kapitalistischer Grundlage unter Aufrechterhaltung der kapitalistischen Eigentumsrechte zu reformieren, eine für den Kampf der Arbeiterklasse verderbliche Illusion. Der Kongreß fordert daher die Betriebsräte und Gewerkschaften auf, im Verein mit den Arbeiterparteien die ökonomische und politische Macht der Arbeiterklasse auf die Verwirklichung des Sozialismus zu konzentrieren. Insbesondere hält der Kongreß es für notwendig, alle Vorbereitungen zu treffen, um in dem bevorstehenden Kampfe um die Sozialisierung des Bergbaues dieses Ziel durchzusetzen."

Es wurde ferner eine Sympathiekundgebung für das kämpfende russische Proletariat und für die Kontrolle der Waffenfabrikation und der Transporte angenommen. Alle übrigen Anträge wurden dem zu wählenden Beirat zur Durcharbeitung und Berichterstattung überwiesen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen und einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, in die Beratung der Punkte 3 und 4 erst am Donnerstag früh einzutreten. Die Opposition und verschiedene Industriegruppen hielten nach Schluß der Tagung Sonderbesprechungen ab.

Die Besoldungsfrage in Sachsen

(Von unserer Dresdner Schriftleitung.)

Dresden, 6. Oktober.

Auf Einladung der Regierung tagte Mittwoch der Besoldungsausschuß der Volkskammer, um sich mit noch zu erledigenden Fragen der Besoldungsordnung zu beschäftigen. Es wurde zunächst beschlossen, die vorliegenden Eingaben von Einzelpersonen und Organisationen nicht zu behandeln, weil der Reichsrat heute über die Reform der Besoldungsordnung verhandelt und seine Beschlüsse naturgemäß von weittragendem Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse in Sachsen sind. Eine Beratung dürfte dadurch vielleicht ganz überflüssig werden. Weiter beschloß der Besoldungsausschuß, das Existenzminimum für verheiratete Beamte in Sachsen auf 9000 M jährlich festzusetzen. Ferner wurde auch beschlossen, die Frage der Reform der Lehrerbesoldung noch zurückzustellen, da auch hier eine einheitliche Regelung vom Reiche aus geplant ist. In einigen Punkten soll aber den Wünschen der Lehrer insofern entgegengekommen werden, als bei den akademisch gebildeten Lehrern nicht mehr fünf Jahre in Klasse IX verrechnet werden, sondern Gehaltseinstellung von Klasse X an erfolgt. Außerdem sollen in Klasse XI mehr Stellen geschaffen werden als bisher vorgesehen sind. Die Zahl der Ortsklassen wird voraussichtlich auf zwei oder drei verringert werden. — Sachsen ist bei den heute in Berlin stattfindenden Beratungen des Reichsrates über die Besoldungsreform durch die Ministerialdirektoren Dr. Schmitt und Dr. Schulze vertreten.

„Die Weltwende der Gegenwart"

Es war eine Feierstunde, den greisen Philosophen Rudolf Eucken (Jena) in dem Bankettsaal der Wartburg in jugendlichfrischer, begeisterter und voll tiefem sittlichen Ernst über das aktuelle Thema: „Von der Weltenwende der Gegenwart" reden zu hören. Die trüben, die Wartburg umlagernden und von den Sonnenstrahlen schüchtern durchleuchteten Herbstnebel waren ihm ein Gleichnis der Zeit, und die geschichtlichen Höhepunkte der Wartburg, die hohen Kultur- und Kunstbewegungen des 13. Jahrh. und 16. den glaubensstarken, siegesgewissen Luthertum und die idealgesinnte Jugend der Freiheitskriege deutete er als Sinnbild aufsteigenden Lebens aus den Nöten der Gegenwart. Wir sind besiegt durch Schuld und Schicksal, die sich gegen uns verbunden haben. Die schwere moralische Schuld, die auf unserem Volke lastet, ist die verlorengegangene alte deutsche Treue, auf die wir stolz waren. Wir sind von einer Höhe herabgesunken! Es muß uns wieder emporheben ein höherer göttlicher Wille, ein geistiges Wunder in unserer Seele. Nur dadurch kann es besser werden. Wir müssen den Lebensglauben ergreifen, zurückgreifen auf die letzten Tiefen unserer Ueberzeugung von dem Walten und Wirken eines lebendigen Ganzen durch die Weltgeschichte und die Seele des Einzelnen. Wir leben in einer Welt des Kampfes, und diese Welt ist nicht eine Welt der reinen Vernunft. Große Widerstände und Verwicklungen sind da: Unglück, Schmerz und Tod, Mangel an einer moralischen Ordnung. Wieviel edle Menschen mußten sterben, wie oft hat das Böse gesiegt! Eine Welt scheinbarer Ungerechtigkeit und Unwahrheit ist keine Welt der reinen Vernunft. In dem Weltenkampf sind wir Soldaten Gottes: unser Wirken und Schaffen darf nicht vergeblich sein. Jeder ist berufen, das Heilige zu stärken. Der bloße Kampf aber genügt nicht: es muß eine Ueberwindung durch einen göttlichen Willen in der Bildung einer echten Persönlichkeit und in der Bildung eines Reiches Gottes kommen, das über allen Staaten steht. — Wir dürfen nicht Optimisten sein, sondern müssen Aktivisten werden. Unsere Aufgabe ist, die Welt besser zu machen; jeder muß schaffen für Erhöhung der Wirklichkeit. Unser Wirken und Schaffen soll das Ganze fördern durch Liebe und Glauben. Das moderne Leben ist veraltet. Sein Grundgedanke war Kraftsteigerung und Gewinnsucht. Das ist kein wahrhaftes Leben, sondern ein Lebenwollen. Wir verlangen für Volk und Seele Wesensbildung. — Der Mensch verlangt mehr als ein bloßes Werkzeug der Arbeit zu sein. Unsere Aufgabe ist, Geist und Mensch enger zusammen zu bringen. Wir sind zu sehr Intelligenzmenschen, nicht genug Willensmenschen; wir stellen alles auf den Verstand ein, kommen aber nicht eigentlich zur inneren Einheit, zum Schaffen des inneren Wesens. Wir müssen die gemeinsamen Ziele mehr herausbilden, eine gemeinsame Willenswelt. Wenn uns das nicht gelingt, sind wir verloren.

Zur Erneuerung des deutschen Lebens aber ist auch die Arbeit der Frau, die sich früher zu wenig am geistigen Leben beteiligte, bedeutsam. Ueber Mann und Frau aber steht die Persönlichkeit; sie hat Ewigkeitswert. Die Familie, die uns ehedem ein selbstverständliches Heiligtum war, muß dies auch in Gegenwart und Zukunft bleiben. Moralische Lüge darf nicht geduldet werden! Wird das Heiligtum der Familie angetastet, dann geht's um das Sein oder Nichtsein des Volkes! Die Frau soll dem Familienleben einen größeren geistigen Inhalt geben. Die Moral, Reinheit und das Geistige müssen noch mehr das Persönliche durchdringen und lenken, und das Schaffende und Herzliche müssen Machtfaktoren des Lebens werden. Ein Lebensglaube muß uns tragen und die Freudigkeit, Hemmungen zu überwinden. Luthers Wort bleibt immer noch wahr: „Die Wohnungen des Lebens sind viel weiter, als die Wohnungen des Todes!" —

Der Wunsch, dem Gelehrten zu lauschen, war so groß, daß sich Prof. Dr. Eucken dazu verstehen mußte, den Vortrag zweimal hintereinander zu halten. Er löste jedesmal tiefe Ergriffenheit aus. A. K.

Liederabend im Kaufhaussaale. Wenn Elisabeth Hetzer, eine junge sympathische Künstlerin, zu singen anfängt, könnte man das Programm ruhig weglegen. Sie spricht sehr deutlich aus, und das ist schon ein Vorzug. Ein anderer liegt in ihrem Singen selbst. Sie kann wirklich singen, und was sie singt, ist durchdacht nach textlicher wie musikalischer Seite hin, mag das Brahms, Hugo Wolf, Richard Strauß oder Sibelius sein, dessen Lieder übrigens, obwohl sie sehr stimmungsreich und apart geschrieben sind, leider noch viel zu wenig gesungen werden. Ihr wohlgeschulter Mezzosopran ist ausgeglichen und birgt in allen Lagen, besonders in der mittleren Region der Töne, Fülle und Wohllaut; und da sich mit ihm, wie schon angedeutet, reifes Verständnis und warme Empfindung zu schönem Einklang verbinden, so hört man ihr nur zu gern zu. Auch die feinste Blüte der Poesie, ein letzter belebender Hauch von Temperament, fehlte nicht. Gleichwohl scheinen ihr diejenigen Lieder am besten zu liegen, die — wie z. B. Brahms' „Erinnerung" und „Wenn du nur zuweilen lächelst" — in breitem Gesang ruhige, milde Empfindung ausströmen. Am Flügel saß Herr Hans Swart-Janßen. Er begleitete ziemlich begütigend, wurde aber als Solist etwas wärmer und lebendiger.

Prof. Ernst Müller.

o. **Gründungsversammlung des Eucken-Bundes.** Die Gründungsversammlung des Eucken-Bundes, die am Mittwoch stattfand, wurde mit einem Empfangsabend im Hause des Philosophen eingeleitet. Nach Begrüßung der Gäste, die aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren, hielt Geheimrat Rudolf Eucken eine Ansprache, in der er die Ziele des zu gründenden Bundes darlegte.

Vom Deutschen Philologenkongreß. Auf dem in Halle tagenden Neuphilologenkongreß wurde mit geringer Stimmenmehrheit beschlossen, daß künftighin in sämtlichen deutschen Schulen in Anbetracht der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der angelsächsischen Sprache die englische Sprache denselben Raum einnehmen solle wie die französische. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Nürnberg gewählt.

Prähistorische Zahnärzte. In der im Westen von Ecuador belegenen Provinz Esmeralda hat man eine Anzahl von Schädeln entdeckt, die einem der vor der Inkaperiode lebenden Indianerstamm angehören, und der hier schon in hoher Blüte gestanden hat. Manche dieser ausgegrabenen Schädel enthielten aus Gold gefertigte Zahnkronen sowie Goldfüllungen, die den besten Arbeiten unserer modernen Zahntechniker nicht nachstehen. Viele dieser Zähne, insbesondere die Vorderzähne, sind mit kunstvollen Goldfiligranarbeiten versehen, die die Form von Sternen und Halbmonden zeigen.

Tod eines Freiberger Dozenten. In Freiberg (Sachsen) verschied Dr.-Ing. Engelbert Leber, Privatdozent für Eisenhüttenkunde an der dortigen Bergakademie. Leber, ein geborener Koblenzer, war früher mit der Abhaltung von Vorlesungen über Eisen- und Stahlgießerei, metallurgische Technologie und Geschichte des Eisens an der Technischen Hochschule in Breslau beauftragt.

Dilettanten um Calderon. Aus München schreibt unser Mitarbeiter: Seit einem Jahre ist der Professor für Augenheilkunde an der Münchener Universität, Dr. Gustav Freytag, ein Sohn des Dichters, mit Eifer und Idealismus bemüht, ein Theater nur nach künstlerischen Prinzipien zu leiten, aber bei allem guten Willen konnte er den rechten Erfolg bisher noch nicht finden. Auch bei der Eröffnungsvorstellung dieses Spieljahres in dem verbauten Theatersaal der Barerstraße, der sich seit kurzem stolz Münchener Lustspielhaus nennt, ist Herrn Freytag nachdrücklichst zu sagen, daß zum Theaterleiter mehr gehört als nur die redliche Absicht, einen literarisch einwandfreien Spielplan aufzustellen. Wenn man sich schon die Aufgabe stellt, vor einem Großstadtpublikum „Das laute Geheimnis" von Calderon zu spielen, so muß man sich auch bewußt sein, daß damit an ein erstklassiges Schauspielensemble die höchsten Anforderungen gestellt werden, für junge Anfänger, Dilettanten und Provinzkomiker aber, wie sie uns Herr Freytag vorstellte, sich unüberwindliche Hindernisse einstellen! Sie waren nur imstande, einen Calderon hinzustellen, der langweilig war wie nur eben einer, der den Herren vom Lustspielhaus geistesverwandt wäre: ein Dilettant. F. G.

Unterstützung der Schillerstiftung durch den Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hat im Hinblick auf die Notlage in den Kreisen der Schriftsteller der Deutschen Schillerstiftung aus seinem Dispositionsfonds eine jährliche Beihilfe von 5000 M gewährt.

Café

Der Abend verschlossen. Dumpf das Licht der elektrischen Lampen; summend: Geräusch der Menschen. Drohung in der Luft. — —

Ich schicke den Blick zum Tisch hinüber. Da sitzt eine Frau. Die Augen träumen tatenlos ins Leere; oder tun so — vielleicht ist es Koketterie, vielleicht Vergeßlichkeit, vielleicht Schlaf, Uebermüdung — —

Leipzig im Winterfahrplan

Verbesserte Verbindungen.

Der Verkehrs-Verein Leipzig ist ständig für den Ausbau der Leipziger Eisenbahnverbindungen, entsprechend der Bedeutung unserer Stadt, bemüht. Er kann für den Winterfahrplan, der am 24. Oktober in Kraft tritt (nicht am 25. Oktober, wie ursprünglich bekanntgegeben wurde), die nachstehenden Erfolge bekanntgeben. Der Stuttgart-Berliner Tagesschnellzug wird nunmehr in Corbetha Aufenthalt nehmen (an Corbetha abends 7 Uhr 40 Min.) und sofortigen Eilzugsanschluß nach Leipzig erhalten (ab Corbetha 7 Uhr 50 Min., an Leipzig 8 Uhr 30 Min. abends, statt wie bisher 11 Uhr 18 Min. nachts). Der Verkehrs-Verein hat sofort bei der Eisenbahndirektion Halle beantragt, daß in dieser Verbindung durchlaufende Wagen zwischen Stuttgart und Leipzig und umgekehrt eingeführt werden. Bei den Nachtschnellzügen zwischen Berlin und Stuttgart, für deren Einführung über Leipzig der Verkehrsverein andauernd bemüht ist, bleiben leider immer wieder nur Personenzuganschlüsse ohne durchlaufende Wagen zwischen Leipzig und Corbetha bestehen. Auch bezüglich dieser Verbindung wird der Verkehrs-Verein nicht ablassen, eine unserer Stadt würdigere Verbindung zu fordern.

Sodann wird im Winterfahrplan ein neuer Schnellzug Leipzig—Dresden—Breslau (im Anschluß an den nachmittags 5 Uhr 6 Min. in Leipzig eintreffenden Schnellzug von Frankfurt a. M., wozu der Verkehrs-Verein durchlaufende Wagen Frankfurt—Leipzig—Breslau beantragt hat) eingeführt. Ab Leipzig nachm. 6 Uhr, an Breslau nachts 12 Uhr 58 Min., so daß nunmehr mit Breslau täglich drei Schnellzugsverbindungen vorhanden sind (zwei über Dresden, eine über Ellenburg). In der umgekehrten Richtung, in der jetzt über Dresden überhaupt kein Schnellzug von Breslau nach Leipzig verkehrt, sondern nur über Ellenburg, werden vom 24. Oktober ab zwei neue direkte Verbindungen geschaffen (ab Breslau vorm. 11 Uhr 25 Min., an Leipzig nachm. 6 Uhr 26 Min. und ab Breslau nachm. 5 Uhr 20 Min., an Leipzig 12 Uhr 52 Min. nachts. Sodann wird eine neue Schnellzugsverbindung geschaffen zwischen Holland—Bentheim—Hannover—Magdeburg—Leipzig—Dresden—Prag. Weiterhin wird ein neues Schnellzugspaar im Verkehr mit Chemnitz eingeführt. Erfreulich ist auch der Erfolg des Verkehrs-Vereins, daß der Tagesschnellzug nach München (D 22) zwischen Berlin—Leipzig—München um 30 Minuten beschleunigt wird. Bedauerlich bleibt nur, daß in entgegengesetzter Richtung eine entsprechende Beschleunigung noch nicht erzielt worden ist.

* **Die Rettungsgesellschaft zu Leipzig** hielt am Dienstag eine außerordentliche Generalversammlung ab, um den Bericht über die Verstadtlichung des Rettungswesens entgegenzunehmen, der Zustimmung fand. Wie der stellvertretende Vorsitzende, Sanitätsrat Schwabe mitteilte, hat die am 6. Juni 1882 gegründete Rettungsgesellschaft bis Ende 1919 in 406 531 Unfällen Hilfe geleistet. Eine derartige Leistung sei das schönste Zeugnis für die Gesellschaft, die mit höchster Befriedigung auf ihre 38jährige Tätigkeit zurückblicken könne. Herzliche Dankesworte widmete er den Mitgliedern, den ehrenamtlich tätigen Personen und den Förderern der Rettungsgesellschaft, vor allem aber den hochverdienten langjährigen früheren Vorsitzenden Dr. Aßmus und Dr. Dümms, sowie dem letzten Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Korman, der 35 Jahre der Gesellschaft angehört hat und jetzt aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung zurückgetreten ist. Er hat noch während des Krieges drei neue Wachen eingerichtet. Infolge der Verstadtlichung des Rettungswesens verbleibt der Rettungsgesellschaft jetzt scheinbar nur ein begrenzter Wirkungskreis, aber schon stehen ihr neue schöne Aufgaben bevor. Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz wünscht mit der Rettungsgesellschaft eine Arbeitsgemeinschaft, und Sanitätsrat Schwabe begrüßte diesen Wunsch mit einem herzlichen „Glückauf zu neuer gemeinnütziger Arbeit". Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde Dr. Saupe als 1. Vorsitzender gewählt. Dr. Saupe ist seit Jahren im Rettungswesen tätig, ein bewährter Führer der freiwilligen Hilfsmannschaften und neuerdings zum Vorsitzenden des Landessamaritervereins gewählt worden.

sk. **Höflichkeit am Telephon.** Wer viel zu telephonieren hat, hat auch viel Aerger. Mit den Anschlüssen will es fast niemals klappen und häufig bekommt dann das in den meisten Fällen unschuldige Telephonfräulein zornige Worte zu hören. Im allgemeinen sind die Beamtinnen nachsichtig und legen nicht gleich jedes Wort auf die Goldwage, aber Maß muß auch ihnen gegenüber gehalten werden. Das mußte zu seinem Leidwesen jetzt ein Dresdner Journalist erfahren, der seinem Aerger über zu langsame Bedienung gar zu scharfen Ausdruck gegeben und „langweiliges Lumpenpack" in den Apparat gerufen hatte, was letzten Endes eine von einer Beamtin angestrengte Privatklage vor dem Schöffengericht und die Verurteilung des Sünders zu 120 ℳ Geldstrafe oder 12 Tagen Haft zur Folge hatte.

* **Verbesserung der Reiseverbindung mit Königsberg.** Eine wesentliche Verbesserung der Verbindung mit Ostpreußen auf dem Wasserwege — ohne Berührung des polnischen Korridors — über Swinemünde—Pillau tritt mit Beginn des neuen Winterfahrplans, am 25. Oktober, ein. Es verkehrt ab Berlin (Stett. Bhf.) ein beschleunigter Personenzug, Abfahrt 5.30 nchm. (Anschluß ab Leipzig Hbhf 1.20 nchm.), der in Swinemünde (Hafen) 9.40 abds. eintrifft. Dort hat er sofort Anschluß an den Dampfer, der Swinemünde 10.00 abds. verläßt und am andern Tage 4.00 nchm. in Pillau ankommt, von wo aus der Zug nach Königsberg verkehrt, der dort 6.20 nchm. eintrifft. In der Gegenrichtung gestaltet der Fahrplan sich wie folgt: ab Königsberg 9.30 vorm., ab Pillau 11.15 vorm., ab Swinemünde (Hafen) am nächsten Tage 5.30 vorm., an Berlin 10.15 vorm. (Ankunft in Leipzig Hbhf. 6.22 nchm.). Bei beiden Verbindungen, bei denen auch keine Zoll- und Paßformalitäten bestehen, wird eine Uebernachtung unterwegs vermieden.

Zur Einstellung von Arbeitslosen

Das städtische Arbeitsamt II schreibt uns: Das Ortsgesetz vom 9. Juli 1919, nach welchem Arbeitgeber nur dann Arbeitslose einstellen dürfen, wenn diese eine Bescheinigung darüber vorlegen, daß sie die Kontrollkarte, die sie zum Bezuge der Arbeitslosen-Unterstützung berechtigte, abgegeben haben, wird von den Arbeitgebern noch immer nicht hinreichend beachtet. Dasselbe gilt auch für die wiederholt in allen hiesigen Tageszeitungen erschienene Bekanntmachung, in welcher Arbeitgeber, die Arbeitslose aushilfsweise an einem oder mehreren Wochentagen oder Sonntags beschäftigen, aufgefordert werden, bei Beendigung dieser Beschäftigung auf den für Arbeitslose ausgestellten Kontrollkarten den Tag der Beschäftigung und den gezahlten Lohn zu vermerken. Es ist mehrfach festgestellt worden, daß Arbeitslose nach Eintritt in ein ständiges Arbeitsverhältnis neben dem vollen Lohne noch eine Zeitlang Arbeitslosen-Unterstützung erhoben haben. Auch haben aushilfsweise beschäftigt gewesene Arbeitslose den erzielten Verdienst, sofern dieser auf den Kontrollkarten nicht vermerkt worden war, verschwiegen und dadurch die volle Arbeitslosen-Unterstützung ausgezahlt erhalten. Die genaue Beachtung des genannten Ortsgesetzes und der Bekanntmachung ist deshalb sehr wichtig, da sonst die Stadt bzw. die Gesamtheit der Steuerzahler infolge zu Unrecht erhobener Unterstützungsbeträge geschädigt wird.

* **Erfinderausstellung in Leipzig.** Im Laufe des Januar 1921 soll in Leipzig nach dem Beispiel der ersten sehr gut gelungenen Erfinderausstellung in München eine gleichartige Ausstellung veranstaltet werden. Veranstalter ist der Deutsche Erfinderschutzverband in München, der auch in Leipzig eine starke Ortsgruppe unterhält.

* **Die Kosten des Stadtorchesters.** Der Rat hat beschlossen, die jeweiligen Gesamtkosten für das Stadtorchester künftig so zu verteilen: Städtische Theater 60 vom Hundert, die Stadt aus allgemeinen Mitteln 27,5 vom Hundert und die Gewandhauskonzertdirektion 12,5 vom Hundert. Der Kirchenbeitrag wird auf jährlich 14 000 ℳ festgesetzt. Es ändert sich hiernach und unter Zugrundelegung der sich nach der Besoldungsneuregelung ergebenden Kosten des Stadtorchesters die Einstellung des Stadtorchesters wie folgt: Einnahmen für das Stadtorchester 801 200 Mark. Beitrag der Gewandhauskonzertdirektion 246 000 ℳ, Beitrag von Konto 42 541 200 ℳ, Beitrag der Kirchen 14 000 ℳ, gleich 801 200 ℳ. Für das Theater ergibt sich danach ein Kostenbeitrag von 1 982 000 ℳ abzüglich 801 200 ℳ gleich 1 180 800 ℳ.

* **Wiedereinführung der Schlafwagen 2. Klasse.** Da die Schlafwagen gegenwärtig nur 1. Wagenklasse führen und daher nur wenige Reisende in der Lage sind, sie infolge der hohen Kosten zu benutzen, hat der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages eine Eingabe an den Reichsverkehrsminister gerichtet, worin um Wiedereinführung von Schlafwagen 2. Klasse gebeten wird. Es müsse, zumal da auch in den Schlafwagen 1. Klasse die Unbehaglichkeit des Alleinreisens nicht mehr bestehe, trotz der jetzigen Schwierigkeiten dahin gewirkt werden, die Benutzung der Schlafwagen durch Einrichtung der billigeren 2. Klasse weiteren Volkskreisen zu ermöglichen.

‡ **Fahrlässige Inbrandsetzung einer Feldscheune.** Auf der Wanderschaft nächtigte der stellungslose Tiefbauarbeiter Karl Otto Kaden am 24. September in einer Feldscheune auf Dösener Flur. Als er sein Nachtlager verließ, zündete er sich eine Zigarette an und warf das Streichholz achtlos von sich. Im Nu fing das Stroh Feuer, und Kaden, der den Brand nicht mehr löschen konnte, lief davon. Der Brandschaden hat mehr als 30 000 Mark betragen; es sind außer den Strohvorräten auch mehrere Wagen mitverbrannt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Kaden wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

‡ **Seine Geliebte um ihre ganzen Ersparnisse betrogen** hat der Handarbeiter Friedrich Schmidt. Er schwindelte ihr vor, daß er mit dem Handel mit Fahrradschläuchen und -Mänteln ein gutes Geschäft machen könne, zuletzt hat er ihr auch noch ihr Fahrrad entführt, so daß das Mädchen um 2000 ℳ geschädigt ist. Die sechste Strafkammer des Landgerichts erkannte gegen den Angeklagten Schmidt auf sechs Monate Gefängnisstrafe und zweijährigen Ehrenrechtsverlust.

In der Quartalsversammlung der Schuhmacher-Innung zu Leipzig erstattete Obermeister Schert eingehend Bericht über die umfassende, im Interesse der Hebung des Handwerks geleistete Arbeit des Vorstandes. U. a. gelte es die Bekämpfung der das reelle Handwerk schwer schädigenden Pfuscharbeit und der Schmutzkonkurrenz, die leider auch in den Kreisen der doch jetzt gewiß gutbezahlten Beamtenschaft und der Arbeiterschaft zu finden seien. Aufklärung über alle Berufsfragen erteile die für jedermann kostenlos zur Verfügung stehende Beratungsstelle für Schuhmacherangelegenheiten im Neuen Rathause, die sich im Zimmer 199 befindet und in der Freitags von 11 bis 1 Uhr Auskunft erteilt wird. Auch zur Lebensmittelteuerung nahm die Versammlung Stellung. Es wurde zum Ausdruck gebracht, wie das gesamte Handwerk sich bemühe, die Preise der Waren und Arbeiten einer angemessenen Senkung zu unterziehen, während man bei der Landwirtschaft eher das Umgekehrte feststellen könne, wie die hohen Preise der landwirtschaftlichen Produkte beweisen (Kartoffeln, Fleisch, Fett, Getreide, Mehl, Zucker, Käse, Eier usw.). Einstimmig gelangte hierzu folgende Entschließung zur Annahme: „Die Schuhmacher-Innung zu Leipzig stellt fest, daß das Handwerk — auch das Schuhmacherhandwerk — seit langem die Preise seiner Waren herabgesetzt hat. Sie muß aber andererseits feststellen, daß die Preise der notwendigsten Lebensmittel eher heiger als fallen, so daß die Handwerker mit ihren Familien den schwersten Sorgen ausgesetzt sind. Die Innung erwartet von der Landwirtschaft, daß sie alle Kräfte anspannt, um die notwendigsten Nahrungsmittel zu erschwinglichen Preisen auf den Markt zu bringen, und von den Regierungsstellen, daß sie keine Schritte unterlassen, die eine Senkung der Lebensmittelpreise bringen können. Sie fordert die Vertretungen des Handwerks auf, dieses Ziel entschieden und unablässig zu verfolgen, da die Erreichung desselben die Voraussetzung für die Gesundung unseres Wirtschaftslebens bildet."

* **Der Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten,** Kriegsverein Leipzig, veranstaltet am Freitag, 8. Oktober, im Großen Saale des Zoologischen Gartens zum Besten seiner Kriegshinterbliebenen ein Wohltätigkeitskonzert, an dem hervorragende Kräfte mitwirken werden.

*

* **Zum Meuselwitzer Bandendiebstahl** wird uns geschrieben: In Nr. 437 Seite 10 Ihres Blattes vom 19. September 1920 erschien eine Notiz über die Meuselwitzer Bandendiebstähle, wobei gesagt war, daß die Angeklagten von Beruf größtenteils Eisenbahnarbeiter seien. Nach einer Mitteilung des Landgerichts Altenburg haben sich unter den 19 Angeklagten keine Staatseisenbahnbediensteten befunden. Die Anklage auf Bandendiebstahl hat auch nur auf 87 Fälle gelautet, nicht 230.

* **Eisenbahnraub bei Köthen.** In der Nacht zum Montag wurde in der Nähe des Köthener Güterbahnhofs ein Güterwagen beraubt. Wächter beobachteten und verfolgten zwei Diebe, von denen sie beschossen wurden, ohne glücklicherweise getroffen zu werden. Es wurden für etwa 2000 ℳ Fischkonserven gestohlen, wovon die Diebe einen Teil auf einem Felde versteckt hatten. Als am nächsten Abend einer von ihnen diese Beute holen wollte, wurde er verhaftet. Es ist ein Bahnarbeiter aus Köthen.

Ein mysteriöser Mord. Eine seltsame Mordangelegenheit beschäftigt die Münchener Kriminalpolizei. Im Forstenrieder Park wurde die Leiche einer jungen Frau an einem Baumstamm hängend aufgefunden. Ueber der Leiche war ein Zettel mit folgender Inschrift angeheftet: Du verdammtes Weib! Du Verräterin des Vaterlandes! Du wirst gerichtet von schwarzer Hand!

* **Drei Arbeiter verbrannt.** In der Scheune des Landwirts Michael Zeißner in Neuhof i. Thür. brach unter starkem Knall eine große Flamme aus der Trommel der Dreschmaschine und setzte die ganze Scheune so rasch in Brand, daß drei Mann sich nicht mehr retten konnten und lebendig verbrennen mußten. Bei ungünstiger Windrichtung wäre wohl der ganze Ort niedergebrannt, da er keine Wasserleitung besitzt.

Lebensmittelkalender für Freitag, 8. Oktober

Für Haushaltungen.

Anmeldung: Schweineschmalz: abzugeben Marke 1 (100 g). Marke 12 für Kriegsgefangene (50 g).

Ausgabe: 41. Kartenverteilung: Nr. 801—800.

Auslandsschweinefleisch für Schwerkriegsbeschädigte: Ausgabe Johannisplatz 11, nachmittags.

* * *

Hoffmann, Wächterstraße, von 2 Uhr ab auf alle Nummern Wurst, das Pfund 4 und 8 ℳ.

Hebrich, Plagwitz, von 10 Uhr an auf alle Nummern Wurst, das Pfund 4 und 8 ℳ.

177. Sächsische Landes-Lotterie

5. Klasse, 2. Tag.

Alle Nummern, hinter denen kein Gewinn steht, sind mit 960 Mark gezogen worden.

15 000 auf Nr. 52 075 bei Herrn Louis Löschke in Leipzig.
10 000 auf Nr. 62 233 bei Herrn Otto Balbauf in Bad Schandau i. Sa.
5 000 auf Nr. 9 091 bei Herrn H. G. F. Fischer Nachf. in Leipzig.
5 000 auf Nr. 22 984 bei Herren Friedrich Fricke & Co. in Leipzig.
5 000 auf Nr. 25 976 bei Herrn H. G. F. Fischer Nachf. in Leipzig.
5 000 auf Nr. 31 926 bei Herrn Eduard Menz in Dresden.
5 000 auf Nr. 54 424 bei Herren S. Jarmulowsky & Co. in Leipzig.
5 000 auf Nr. 86 561 bei Herren Friedrich Fricke & Co. in Leipzig.
5 000 auf Nr. 90 138 bei Herrn Max Helle in Dresden.
5 000 auf Nr. 109 133 bei Herrn Wilhelm Kehler in Leipzig.

194 780 429 (1000) 723 685 673 513 730 515 (500) 146 739 116 999 1450 682 296 365 738 31 848 673 257 (1000) 365 741 780 700 648 870 775 998 479 971 713 145 164 2379 825 (2000) 180 38 948 991 483 741 248 87 138 795 144 642 888 483 177 27 3089 872 593 129 569 54 (1000) 110 247 1 972 4298 728 (500) 854 (1000) 866 900 12 991 76 646 883 186 491 787 476 918 419 248

5302 340 396 295 849 56 888 925 744 241 94 595 6484 969 296 224 50 977 490 853 69 215 599 504 141 81 779 700 103 671 798 7000 (2000) 529 882 950 30 627 710 76 621 31 592 459 743 8787 800 723 218 61 180 79 544 187 (1000) 784 (500) 405 795 471 454 629 775 42 (500) 884 9046 540 606 986 169 918 465 879 497 842 581 881 91 (2000) 965 828 454 149 573 (500)

10388 382 326 590 849 (500) 597 (500) 947 (2000) 806 890 593 (3000) 800 548 627 469 699 1 878 129 11411 848 924 901 98 50 273 (1000) 992 05 182 879 829 513 728 177 685 12922 987 801 242 149 (3000) 182 308 795 881 641 481 856 815 76 (500) 78 413 57 905 012 67 814 13060 287 632 461 927 (2000) 432 975 446 746 72 (2000) 8 761 151 808 906 14845 894 320 168 165 748 969 157 1 204 401 965 185 108 569

15293 (1000) 191 274 921 91 542 365 398 383 427 958 588 (2000) 777 219 16249 036 459 (500) 782 885 387 81 808 623 680 675 670 529 179 586 98 488 116 17977 685 515 725 46 978 901 687 10 5 82 536 107 296 976 192 155 581 18339 706 107 656 781 881 (500) 865 665 650 511 561 (3000) 16 749 54 680 870 19069 141 885 (2000) 27 824 17 779 151 148 81 880 (500) 734 615 586 589 41

20528 772 542 594 227 795 52 521 905 832 82 343 839 575 490 544 21419 841 150 248 69 (1000) 969 575 190 32 276 904 698 819 868 300 150 (500) 22875 885 278 75 (500) 469 424 125 (3000) 380 984 (4000) 689 148 960 846 165 935 23282 885 698 989 961 824 174 (500) 474 382 (1000) 976 (5000) 217 648 (500) 49 411 827 (1000) 383 492 24108 606 563 810 569 580 343 606 207 828 412 712 (3000) 177 140 723 495 615 29 797 580 182 813 263 944

25895 450 806 806 218 (2000) 824 541 796 94 791 179 416 821 940 162 225 26314 (500) 376 149 769 816 688 903 852 (10.0) 983 289 (5000) 377 196 414 981 27574 754 400 384 950 744 977 194 425 158 847 448 812 86 987 8 9 191 673 663 698 285 28128 38 54 416 146 916 108 900 451 848 (1000) 562 872 752 984 29821 859 939 281 870 298 474 908 204 454 (2000) 860 845 296 155

30454 647 819 192 988 448 729 669 (1000) 282 31287 848 668 925 (5000) 60 826 178 115 705 835 129 402 807 792 875 975 156 768 274 942 681 32513 435 791 15 479 180 (1000) 990 (1000) 507 894 777 968 318 222 954 57 690 191 33819 866 331 219 828 984 209 461 34194 861 614 107 683 479 590 583 (500) 5 702 687 740 743 905 418 530

35754 51 891 664 426 830 (3000) 847 909 681 987 100 (2000) 387 738 824 332 998 38 36364 171 286 518 781 671 (5000) 770 775 (2000) 829 210 480 21 687 228 85 425 (2000) 134 37065 301 840 72 289 124 406 607 (1000) 698 (500) 220 140 29 974 872 429 512 38685 (1000) 404 482 698 454 473 613 430 179 123 865 736 39098 159 880 850 612 570 328 840 656 179 649

40861 390 63 966 695 801 182 987 798 674 41 (1000) 829 290 721 41541 189 (1000) 456 825 716 179 180 708 884 505 840 582 517 9 699 606 824 339 809 38 430 801 288 975 42846 378 (1000) 433 744 780 756 970 447 974 614 43794 894 683 498 489 960 256 38 811 241 756 44466 (500) 527 262 740 441 659 566 311 126 860 909 69 245 868

45719 816 782 391 25 148 (3000) 443 111 287 183 981 135 888 780 981 829 46277 649 677 682 347 851 499 829 898 325 306 402 (3000) 20 961 811 504 842 (2000) 156 849 47943 477 684 971 405 270 948 912 654 558 245 (1000) 309 738 652 48689 856 129 (500) 192 451 607 283 141 161 987 (1000) 368 156 947 886 428 339 571 49041 196 708 467 417 848 804 821 842 449 450 359 278 (500) 180 505 724 989 597 481 323 861 384 365

50846 201 50 70 322 449 983 421 674 767 351 156 958 881 735 (500) 402 909 51738 270 249 (500) 801 580 708 809 985 81 61 522 129 (3000) 407 852 870 98 52196 190 353 (1000) 86 868 (3000) 714 735 326 75 (15 000) 934 811 4 8 527 942 182 524 71 506 504 780 961 300 451 53174 (500) 368 434 930 246 121 555 979 58 713 390 98 155 243 (500) 642 412 873 105 (2000) 54031 280 883 445 425 (5000) 851 689 94 384 718 688 645 87 172 718 300 468 10

55410 989 57 724 428 (2000) 166 486 181 188 288 71 567 (1000) 184 156 177 145 940 56816 381 760 318 440 729 408 898 211 791 900 254 281 (1000) 745 238 85 347 45 736 782 (500) 479 800 57048 814 782 956 141 838 491 490 531 723 643 670 230 309 145 897 310 804 436 511 571 58480 201 812 (500) 852 (2000) 57 558 980 763 608 852 691 (1000) 648 233 171 210 868 59868 360 201 588 393 493 (4000) 50 908 504 576 288 862 971 227 105 (2000)

60250 219 600 69 217 973 (2000) 867 765 482 818 817 64 (2000) 806 2 111 278 822 355 (500) 561 12 895 61314 184 8 72 716 624 736 (100..) 853 82 782 780 876 888 889 260 327 48 280 468 187 62709 973 960 877 30 76 184 94 196 910 953 283 (10000) 354 63140 73 684 986 248 689 960 543 498 259 403 (500) 282 902 705 (2000) 631 712 812 324 64498 674 (1000) 606 (500) 437 52 90 189 87 886 (1000) 237 308 400 25 784 280 727 765 987 466 314 380 326

65814 79 458 002 910 596 694 981 (500) 309 984 452 961 41 978 310 (500) 482 620 894 754 72 607 46 66758 786 707 120 104 892 235 682 217 818 253 408 477 789 67411 562 178 754 189 (3000) 730 914 509 278 (500) 426 676 356 877 347 287 980 (2000) 818 617 902 856 882 796 513 192 68491 199 1 742 749 800 796 835 986 818 (1000) 407 361 581 (500) 69701 30 606 689 298 879 953 872 547 280 564 (1000) 954 654 187

70210 842 487 769 930 510 (500) 802 237 280 467 139 706 (500) 292 675 88 71858 487 945 40 687 256 389 690 919 240 510 587 610 218 26 418 362 564 72338 139 358 112 85 (500) 697 576 (2000) 794 108 528 7204 560 819 614 128 814 869 816 172 174 988 73190 882 567 391 1 (500) 94 747 811 43 602 (50) 405 84 494 56 588 74422 58 864 985 94 112 189 57 618 880 058 (1000)

75321 58 (500) 686 911 518 800 45 (500) 189 268 379 76890 78 684 156 588 808 250 974 11 850 (500) 438 (2000) 161 14 506 4 (500) 282 819 786 344 898 846 20 786 512 77560 869 804 026 450 988 809 686 482 941 734 422 792 654 238 369 180 540 398 78309 743 62 102 504 329 985 115 720 568 994 387 298 284 148 248 812 (500) 858 79430 14 125 840 496 116 580 (2000) 8.8 726 2 183 820 764

80302 894 819 488 490 59 39 430 (2000) 189 20 948 (2000) 862 81920 946 80 810 (1000) 561 (500) 981 723 58 271 616 437 (2000) 362 867 181 276 (8000) 817 (3000) 8 128 120 175 92 185 83017 864 438 947 781 781 853 581 820 874 108 410 440 478 869 718 894 84562 547 686 451 418 247 485 3 429 (3000) 70 449 86186 126 428 518 289 528 (500) 107 861 881 869 756 546

85093 782 148 285 961 748 623 (500) 282 936 969 798 86877 (500) 60 709 430 874 (500) 372 995 569 655 585 943 797 807 884 712 805 361 582 639 87916 42 285 522 941 219 898 (500) 814 840 437 45 688 506 749 542 (3000) 608 68 88112 208 287 875 257 865 468 (2000) 941 569 116 364 (500) 567 7 939 (1000) 961 (5000) 88868 868 772 656 985 270 279 107 505 273 601 387 982

90459 594 256 756 054 784 994 111 289 125 156 542 771 188 (5000) 604 276 209 884 72 290 566 (3000) 91130 451 133 985 (3000) 672 (500) 181 300 507 92887 453 68 614 919 896 282 296 176 802 302 (2000) 93079 910 158 886 544 341 204 614 27 425 320 486 476 694 94232 (2000) 282 808 991 488 179 311 315 72 767 617 908 836 969 807 909 271 110 683 746 224 882 (2000)

95865 491 182 174 (3000) 752 998 724 871 785 192 945 617 (500) 097 820 563 812 249 (2000) 148 96058 (500) 604 400 400 183 601 132 808 287 959 940 549 379 976 (1000) 687 495 (2000) 752 045 223 473 285 (1000) 628 101 286 179 97212 773 823 246 183 748 860 070 774 878 588 818 945 981 608 018 98273 (3000) 582 (500) 847 672 249 420 082 415 492 059 841 880 608 99098 720 796 878 640 452 861 878 080 (500) 688 787 249 808 988 591 826

100258 809 (2000) 989 129 780 543 441 802 892 249 629 101101 788 680 865 878 12 422 856 956 235 688 681 321 415 (500) 306 110 181 296 212 680 102569 644 687 130 236 816 464 182 896 86 918 939 638 794 680 472 83 980 705 103777 607 513 708 829 199 280 608 164 901 905 246 239 462 (500) 128 748 290 382 278 910 (50 381 (500) 537 104649 924 880 368 923 684 178 (2000) 989 476 378 827 846 193 107 (500) 78 865 780 693

105734 123 (1000) 289 281 408 750 108 482 (1000) 998 102 814 106872 676 515 32 246 893 441 (500) 941 960 919 (2000) 880 361 421 (2000) 874 888 868 209 357 301 137 878 93 74 107798 (1000) 734 509 919 806 (2000) 680 113 913 329 157 889 848 380 201 181 525 151 282 191 108944 574 (2000) 794 461 (500) 46 099 677 910 225 981 417 968 587 427 780 199 109942 146 10 106 988 529 156 985 640 8 805 976 618 183 (2000) 498 (1000) 729 746 813 696 861 49 883

110774 352 246 697 695 (3000) 207 976 985 839 11 889 872 786 989 880 482 111598 874 746 990 654 138 813 967 727 149 880 19 904 560 186 985 825 112873 842 236 106 240 210 214 198 (1000) 275 250 (500) 975 91 237 919 181 251 56 978 561 383 113569 952 99 (2000) 804 982 429 458 469 46 402 780 114431 776 458 676 (1000) 207 407 602 428 27 804 985 508 68 850 (500) 10 277 871 893 814 906 (2000)

115981 559 458 625 111 (500) 500 65 822 722 222 757 382 453 989 127 5 398 (500) 116896 782 (500) 112 878 385 556 178 788 212 76 508 909 180 (500) 870 117136 (500) 356 704 484 872 452 824 640 171 812 (2000) 860 584 938 (3000) 118872 219 90 2 4 778 613 298 194 294 415 578 770 428 850 943 568 758 784 142 180 979 835 913 103 988 511 (500) 119215 (2000) 876 108 475 528 60 480 886 (2000) 606 117 186 700 788 64 436 (2000) 561 78 197 77

Im Glücksrade verblieben heute nach beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie zu 500 000, 4 Prämien zu 50 000, Gewinne zu: 1 zu 500 000, 1 zu 200 000, 1 zu 150 000, 1 zu 100 000, 1 zu 75 000, 1 50 000, 2 zu 30 000, 5 zu 20 000, 8 zu 15 000, 14 zu 10 000, 64 zu 5000, 547 zu 3000, 866 zu 2000, 1000 zu 1000.

Voraussichtliche Witterung am Freitag, den 8. Oktober:
Wechselnd bewölkt, mild, mäßiger Regen.

Hauptschriftleitung Leipzig: Julius Witte.
Hauptschriftleitung Berlin: Dr. Erich Gerth. Verantwortlich für den redaktionellen Teil i. V.: Georg Müller-Hahn. Verlag Dr. Reinhold u. Co., Leipzig.

Seltsam weht es herüber zu mir. Ich zittre; die Frau spricht. Bewegt nicht die Lippen, flüstert nicht, atmet nicht — und doch, die Glieder singen, die Haare spinnen ihre Netze, goldene — Wie herb ihre Lippen sind, der Mund so eigenartig verschlossen. Es liegt Gewalt in ihm und Drohung. Daß ich rasend werde, daß es glimmt und glimmt und urplötzlich emporschlagen kann — ich will diesen Mund verzerrt sehen, und geöffnet zum Fluch — — und dann lächle ich über mich. Wie banal; wie dumm. Ich werde es ja doch nicht tun, ich werde ja doch sitzen bleiben und verrückt in die Luft starren — und wenn das Blut zu brausen beginnt und die Finger sich ballen: — dann werde ich höchstens aufstehen und rufen: „Kellner zahlen". Und bestenfalls gehe ich weg.

Wahrscheinlich aber bleibe ich sitzen und rauche schweigend eine neue Zigarette. „Löffler, das Abendblatt." R. S.

Witzige Franzosen.

Als Montesquieu eines Tages mit einem ebenso aufgeblasenen wie unbedeutenden Rat am Parlament von Bordeaux über einen Rechtsfall heftig disputierte, schloß der streitbare Parlamentsrat die Debatte mit den Worten: „Wenn das nicht so ist, wie ich sagte, soll man mir in Gottes Namen den Kopf abschlagen!" „Damit bin ich durchaus einverstanden," entgegnete Montesquieu, „kleine Geschenke erhalten die Freundschaft".

Ein junger Schriftsteller legte Scribe ein Manuskript vor, das er ihm nach beendeter Lektüre mit dem guten Rat wieder einhändigte: „Junger Mann, so viele Dummheiten dürfen Sie sich erst leisten, wenn Sie ihren Weg gemacht haben."

„Als ein Bekannter Fontenelle einmal in übler Laune antraf, erhielt er auf die Frage, was ihm sei, die Antwort: „Was mir ist? Ich haben einen Bedienten, der mich so schlecht bedient, als hätte ich ihrer zwanzig."

Frau von Stael wollte sich gern Gewißheit darüber verschaffen, ob Talleyrand ihr vor einer anderen Dame den Vorzug gäbe: „Wenn wir beide ins Wasser fielen, welche von uns würden Sie zuerst retten?" fragte sie kokett. „Ich bin überzeugt, Madame," antwortete der Diplomat, „daß Sie leicht wie ein Fisch schwimmen!"

Lamartine hielt auf der Parlamentstribüne einmal eine Rede, in deren Verlauf er auch einige Stellen aus seinen Büchern zitierte. „Herr de Lamartine macht für sich Reklame," rief ein klerikaler Redner höhnisch dazwischen. „Herr Abbé," parierte der Dichter der „Méditation" schlagfertig: „Sie vergessen, daß auch der liebe Gott Glocken braucht!"

* * *

Wunder der Vorzeit. Durch ein Versehen der Druckerei war in der Ankündigung der Vorträge Professor Wolgers über „Die Wunder der Vorzeit" (Hochschule für Frauen, Leipzig, Röntgenstraße 20), als Termin für den 1. Vortrag irrtümlicherweise der 27. November genannt worden. Die Hochschulverwaltung bittet uns, bekanntzugeben, daß die Vorträge am 27. Oktober abends 8 Uhr beginnen.

Handels-Zeitung

Für die Aussichten der Schwerindustrie

ist es vor allem notwendig, daß es gelingt, die Ruhe im Innern zu schaffen und alle Kreise davon durchdringen zu lassen, daß nur vermehrte Arbeit und erhöhte Erzeugung uns weiterbringen, aber jede Störung der Arbeit zu einer weiteren Verschlechterung unserer traurigen Lage führen muß; nur dann kann geholft werden, daß das Schlimmste vermieden wird. Das gilt, wie die Verwaltung des

Phönix, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb

in Hoerde i. W. in ihrem Geschäftsbericht für 1919/20 ausführt, vor allem für den Bergbau. Nur wenn die Bergarbeiterschaft zu der Erkenntnis durchringt, daß das Aeußerste daran gesetzt werden muß, um die drohende Lage abzuwenden, in die wir durch das Abkommen von Spa gebracht worden sind, werden Stillegungen der Betriebe vermieden werden können, die einem vollständigen Zusammenbruch gleichkommen; ohne Betriebseinschränkungen wird es ohnehin nicht abgehen. In dieser Lage kann nicht genug vor Experimenten gewarnt werden, wie sie in letzter Zeit nach den Vorschlägen der Sozialisierungskommission beabsichtigt sind. Die Erfahrung lehrt, daß nur da ein wirtschaftlicher Aufschwung möglich ist, wo dem freien Spiel der Kräfte Raum zur Verfügung gegeben wird. Das gilt nicht allein für den Bergbau, sondern auch für die Eisenindustrie. Je eher sich die Regierung davon überzeugt, daß die Zwangsjacke, in die man die Eisenindustrie zu zwingen gesucht hat, zu einer Erstickung der wirtschaftlichen Kräfte führen muß, desto eher ist mit einem Wiedererstarken der Industrie zu rechnen. Die Ausfuhrabgabe stellt heute eine Belastung dar, die zu einer Schädigung der Eisenindustrie und damit unseres gesamten Wirtschaftslebens führen muß. Das Streben der Eisenindustrie muß auf einen weiteren Abbau der Preise gerichtet sein. Ob ein solcher möglich sein wird, hängt ganz von der Beschäftigung der Betriebe ab. Werden weitere Einschränkungen infolge verminderter Kohlenzuweisung notwendig, so erfahren dadurch die Selbstkosten naturgemäß eine entsprechende Erhöhung. An einen Abbau der Preise kann also nur gedacht werden, wenn es gelingt, die Betriebe ausreichend zu beschäftigen, was genügende Kohlenversorgung zur Voraussetzung hat. Im Hinblick auf das Abkommen von Spa sieht die Verwaltung in dieser Hinsicht mit Sorge der Zukunft entgegen. Nur höchste Leistung im Bergbau kann die Gefahren, die durch Minderbemessung der Kohlenmengen für die Eisenindustrie drohen, abwenden.

Ueber den Geschäftsgang beim Phönix selbst in 1919/20 berichtet die Verwaltung u. a., daß sich besonders ein Mangel an Spezialwagen gezeigt hätte. So kam es, daß, während die Eisenbahnverwaltung dringend nach Oberbaumaterial verlangte, auf einem der Phönix-Hüttenwerke das Walzen von Schienen eingestellt werden mußte, weil die Lagerplätze, die wegen Wagenmangels gelagerten Schienen nicht mehr zu fassen vermochten. Die politischen Unruhen usw. blieben nicht ohne Einwirkung. Daneben ging eine bedeutende Lohnbewegung her, die Löhne stiegen auf 356 25 Mill. Mark, bei 40 065 Arbeitern gegenüber 134,95 Mill. Mark bei 37 187 Arbeitern im Vorjahre.

Ebenso wie sich die Brennstoffversorgung infolge des Kohlenabkommens von Spa verschlechterte, ging auch die Erzeinfuhr zurück, doch wurde die verminderte Erzeinfuhr infolge der Betriebseinschränkungen nicht so stark fühlbar. Die Versorgung mit Mineite erfuhr durch den Verlust der eigenen Gruben Carl Lueg, Reichsland und Jarny infolge des Friedensvertrages eine grundsätzliche Aenderung. Mit der schwedischen Gränsesberg-Gesellschaft mußte wegen des Erzbezuges ein Sonderabkommen getroffen werden. Für den verloren gegangenen lothringischen Grubenbesitz erhielt die Gesellschaft vom Reich eine Vorentschädigung, die unter Gläubiger verteilt worden ist. Die Verwaltung geht sodann auf den bekannten Erwerb der 3 Mill Mark Reiherstieg Schiffswerft und Maschinenfabrik-Aktien ein, wodurch sie in enge Fühlungnahme mit einer erfahrenen Werft und Maschinenfabrik getreten ist.

Der Gesamtversand stellte sich auf 3 733 144 (i. V. 3 748 200) Tonnen bei einem Erlös von 2 107 811 500 (496 048 576) ℳ; davon entfielen auf Kohlen 2 216 600 (2 030 430) Tonnen mit 209 313 552 (57 207 595) ℳ, Koks 394 891 (423 026) Tonnen mit 58 233 263 (17 257 600) ℳ, Nebenprodukte, Ziegelsteine usw. 25 832 (38 330) Tonnen mit 25 406 904 (4 973 674) ℳ, auf den Eisensteingruben 176 119 (146 533) Tonnen mit 24 501 690 (4 781 442) ℳ und auf die Hüttenwerke zuzüglich Schlacken 919 642 (1 119 881) Tonnen mit 1 795 356 151 (411 828 265) ℳ.

Die wichtigsten Ziffern der

Bilanz

stellen sich mit denen der zwei Vorjahre und des letzten Friedensjahres (alles in 1000 ℳ) wie folgt in Vergleich:

	1919/20	1918/19	1917/18	1913/14
Immobilien	109 181	118 314	116 507	136 470
Bergwerksbeteiligungen	4 937	6 436	6 077	6 574
Materialien und Fabrikate	64 424	33 773	31 185	24 971
Debitoren	381 053	64 189	80 606	28 116
Bankguthaben	192 989	106 625	46 459	23 725
Effekten	25 588	26 026	48 298	4 240
Kreditoren	556 386	153 334	123 075	31 792

In dem Berichtsjahr trat die Gesellschaft noch mit einer Schuld von 23,5 Mill. schwedischen Kronen ein, die bis Jahresende, teilweise infolge der Besserung des Markstandes, auf 5,9 Mill. Kronen herabgedrückt und bis zum Abschluß des Berichtes gänzlich abgetragen werden konnte. Den Abschluß, der die Verteilung einer Dividende von 20 (i. V. 8) Proz. gestattet, haben wir bereits ausführlich veröffentlicht.

* * *

Der Bericht der Laurahütte

Den Abschluß der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Berlin, der die Verteilung einer Dividende von 20 (i. V. 0) Proz. auf 36 Mill. Mark alte Aktien und von 10 (0) Proz. auf 18 Mill. Mark junge Aktien gestattet, haben wir bereits veröffentlicht. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für 1919/20 betrug die Erzeugung an Steinkohlen 2,33 (i. V. 2,17), an Roheisen 0,13 (0,14), an Gußwaren 0,01 (0,02), an Walzeisen 0,22 (0,20), an Röhren 0,02 (0,02) Mill. Tonnen. Durch die Anpassung der Preise an die Weltmarktspreise wurden Gewinne erzielt, die die Verluste des Vorjahres wettmachten. Die Arbeiterlöhne stiegen bei der auf 26 999 (21 927) Mann verstärkten Belegschaft auf 183,50 (63) Mill. Mark, während sie in 1913/14 nur 25,10 Mill. betrugen. In den Kohlengruben stellte sich die Arbeitsleistung pro Kopf auf 151 Tonnen in 1919/20 gegen 277 Tonnen in 1913/14. Die Hauptbahnverladung der oberschlesischen Kohlengruben ist von 33 Mill. Tonnen in 1913 auf nicht ganz 15 Mill. Tonnen in 1919 zurückgegangen. Im März ging die Verteilung der oberschlesischen Kohlen von dem deutschen Reichskommissar auf die Interalliierte Kommission über.

Auf dem deutschen Eisenmarkte machte sich im Laufe des Berichtsjahres mit dem steigenden Bedarf eine nicht zu befriedigende Nachfrage bemerkbar. Sie nötigte bei der überaus starken Besetzung aller Walzenstraßen nicht allein zu verlängerten Lieferfristen, sondern auch bei den durch neue Lohnforderungen und fortgesetzt verteuerte Rohstoffe steigenden Selbstkosten zu ungeahnten Preiserhöhungen, die vom In- und Auslande willig zugestanden wurden und erst in den letzten Monaten eine Abschwächung erfuhren, der auch die oberschlesischen Hütten folgen mußten.

Die beiden polnischen Hüttenwerke Katharinahütte und Blachownia sind an den Zahlen und Ergebnissen nicht beteiligt; sie stehen nach wie vor unter polnischer Zwangsverwaltung und sind damit unserem Einflusse entzogen.

Die Bilanz verzeichnet u. a. Bestände mit 104,25 (i. V. 43,45), Kasse mit 1,08 (0,61), Wechsel mit 1,61 (0,11), Effekten und Beteiligungen mit 5,02 (6,16), Debitoren mit 100,29 (20,53), Kreditoren mit 109,86 (40,40) und Akzepte mit 1,40 (1,98) Mill. Mark.

Ueber die Aussichten bemerkte die Verwaltung: Der in das neue Geschäftsjahr hinübergenommene Auftragsbestand der Hütten beträgt ein Vielfaches des Aktienkapitals und sichert den Hütten Arbeit für längere Zeit. Inwieweit es möglich sein wird, die bei den Preisfestsetzungen veranschlagten Gewinne wirklich zu erreichen, wird nicht allein von der Höhe der Ausgaben für Löhne, Materialien und Betriebskosten, sondern auch davon abhängig sein, ob die Werke hinaus Beschäftigung vorhanden ist. Für das ablaufende Geschäftsjahr ist eine sich im Rahmen der vorjährigen haltende (15 Proz.) Dividende zu erwarten. Von einer Kapitalserhöhung ist nicht die Rede.

br **Akt.-Ges. für Licht- und Kraft-Versorgung in München.** Für das abgelaufene Jahr werden 8 (i. V. 6 Proz.) Dividende vorgeschlagen.

* **Ein neuer Kapitalflucht-Gesetzentwurf.** Der Reichsrat hat seine Genehmigung einem neuen Gesetzentwurf, der sich gegen die Kapitalflucht wendet, erteilt, und der neue Entwurf ist dem Reichstage zur Beschlußfassung überwiesen worden. Das frühere Gesetz vom September v. J. ist mit Beginn des vierten Quartals 1920 außer Kraft getreten, und deshalb ist, weil sich die Annahme, daß die Veranlagung der wichtigsten neuen Steuern (der Vermögenszuwachssteuer, des Notopfers) bis zum 1. Oktober 1920 abgeschlossen sein würde, nicht erfüllt hat, die Notwendigkeit eingetreten, ein neues Gesetz zu erlassen, wenn die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht weiterbestehen sollen bzw. wenn verhindert werden soll, daß der Zweck des ersten Kapitalfluchtgesetzes illusorisch werde.

Devisenmarkt

Berlin, 7. Oktober.

	Festsetzung G.	Festsetzung B.	Vorigen G.	Vorigen B.		Festsetzung G.	Festsetzung B.	Vorigen G.	Vorigen B.
Amst.-Rotterd.	1938.05	1941.45	1963.—	1966.—	New York	62.93	63.04	63.69	63.82
Brüssel	444.55	446.45	449.55	450.45	Paris	420.55	421.45	423.55	424.45
Christiania	869.10	87.90	885.10	890.90	Schweiz	1009.05	1011.05	1013.95	1021.05
Kopenhagen	876.60	878.40	891.60	893.40	Spanien	925.05	926.95	931.55	933.45
Stockholm	1246.25	1248.75	1271.20	1273.80	Wien alte	21.345	21.905	—	—
Helsingfors	173.80	174.20	177.80	178.20	do. abgest.	21.97	22.03	22.845	22.905
Italien	245.75	246.25	250.70	251.30	Prag	82.025	82.225	82.65	82.85
London	219.75	220.25	222.75	223.25	Budapest	18.48	18.52	17.855	17.895

ap **Kursbewegung ausländischer Zahlungsmittel.** In Düsseldorf notierten heute früh Holländer 1980,, Franzosen 425, Belgier 446, Schweiz 1015, Engländer 223, Dollar 63.

* **Kopenhagen**, 6. Oktober. Hamburg 11,15, Sichtwechsel auf London 27,85, New York 710,—, Paris 47,90, Antwerpen 50,50, schweiz. Plätze 114,50, Amsterdam 221,25, Stockholm 141,85, Christiania 199,50, Helsingfors 20,50.

* **Stockholm**, 6. Oktober. Berlin 8,—, Sichtwechsel auf London 17,53, Paris 33,75, Brüssel 35,75, schweiz. Plätze 80,60, Kopenhagen 70,75, Christiania 70,75, Washington 502,—, Helsingfors 14,00.

* **Zürich**, 6. Oktober. Berlin 9,65, Wien 2,10, Prag 8,10, Holland 198,80, New York 624,—, London 21,81, Paris 41,60, Italien 24,80, Brüssel 43,85, Kopenhagen 87,50, Stockholm 124,50, Christiania 87,50, Madrid 91,60, Buenos Aires 230,—.

Berliner Börse vom 7. Oktober

An der heutigen Börse war das Geschäft auf einzelnen Marktgebieten wieder recht lebhaft, und zwar regten neben den in der letzten Zeit des öfteren genannten Gründen die Nachrichten über eine angebliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland an. Die Abschwächung der Devisenkurse blieb auf die Kursgestaltung der anderen Marktgebiete ohne Einfluß und wirkte auch auf die reinen Valutenwerte nur in geringem Maße ein. Am Bankaktienmarkte bröckelten die Kurse teilweise um Kleinigkeiten ab, wogegen Deutsche Bank und Mitteldeutsche Privatbank sich zu heben vermochten. Unter den Montanpapieren hatten Phönix den Vorrang; sie setzten um 7 Proz. höher ein, um sich im weiteren Verlaufe um weitere 13 Proz. zu bessern; hingegen gaben Hohenlohe, Mannesmann, Gelsenkirchen und Buderus Kleinigkeiten nach. Unter den Nebenwerten hatten Hirsch Kupfer wiederum recht feste Haltung, und auch Adler Kleyer vermochten ihre Aufwärtsbewegung fortzusetzen. Etwas schwächer lagen die meisten Farb- und Elektrizitätsaktien, von welch letzteren allerdings Schuckert anfangs weiter anzogen, die Besserung aber nicht voll aufrecht zu erhalten vermochten. Schiffahrtswerte konnten anfangs teilweise Kurssteigerungen um 1 bis 2 Proz. durchsetzen, doch gingen auch hier im weiteren Verlaufe Bruchteile wieder verloren. Eine umgekehrte Haltung schlugen die Kolonialpapiere ein, die teilweise niedriger einsetzten, um sich im Verlaufe der Börse wieder etwas zu erholen. Dagegen lagen Petroleumaktien, vornehmlich Deutsche Petroleum, von Anfang an fest. Die seit einigen Tagen bereits bemerkbare Lebhaftigkeit am Markte der Kaliwerte hielt auch heute an; bevorzugt waren Salzdetfurth und Deutsche Kali.

In der zweiten Börsenstunde wurde die Haltung etwas schwächer. Am Montanaktienmarkt hatten namentlich Gelsenkirchener und Phönix unter Angebot zu leiden, was auf den Kursstand drückte.

An **amtlich nicht notierten** Werten stellten sich Mansfelder Kuxe auf 4200.

Deutsche Anleihen lagen fest. — Von Devisen wurden genannt polnische Noten mit 21½, Kriesnoten mit 40, rumänische mit 116. Deutsche Goldstücke 250—251, Barrengold 36¼—36¾. — Am Geldmarkt stellte sich Tägliches auf etwa 4¾ Proz.

Kurse der Berliner Börse am 7. Oktober

5 Deutsch. Schutzgeb.	—.—	3½ Preuß. Consols	65.—	4 do. Goldrente	35.50	4 do. Goldrente	57.50
3 do. do.	99.75	3 do. do.	62.10	4 do. Kronenrente	73.50	4 do. Kronenrente	—.—
4½ IV-VII Schatzw.	80.80	Bad. Anl. 1909-14	75.75	4 do. sonst. Rente	94.75	4 Mitt. Invest.-Anl.	47.12
4½ VI-IX do. do.	73.50	4 Bayer. Anleihe	—.—	4½ Best. Stib.-Rente	24.50	3 Best.-Sig. Stb. a. 74	—.—
4½ 1924er do. do.	80.75	3½ do. do.	66.50	4½ do. Papierrente	—.—	3 do. do. 9. Ser.	44.75
5 Bisch. Reichsanl.	70.50	3 do. do.	—.—	4 Türk. Administ.-Anl.	87.—	3 do. do. Erg.-Netz	53.—
4 do. do.	68.10	4 mb. Staatsl. 07-14	89.50	4 do. Bagdad-Unb.	145.—	4 do. do. Gold-Pfdr.	—.—
3½ do. do.	58.50	3 Hess. Anleihe	52.75	4 do. do. do. II	129.75	2,600 Südbd. E.-B.-Pr.	75.50
3 do. do.	63.—	3 Sächs. Staatsrente	56.50	4 do. weiße Anleihe	210.—	2,60 do. do. neue Pr.	—.—
Sparprämienanleihe	87.25	4 Nürnberger Stadt	—.—	4 do. Zoll-Obl. v. 11	78.—	5 do. do. Obligat.	56.10
5 Preß. Schatz 1921	99.80			Türk. 400-Fr.-Lose	521.—	4½ Anatolier Ser. I	—.—
4 do. do. 1922	99.—	4½ Gest. Schatzrsn.	34.—	4½ Bg. Staatsr. v. 13	34.25	4½ do. do. II	149.—
3 Preuß. Consols	65.—	4½ Gest. v. Eich.-A.	28.50	4½ Bg. Staatsr. v. 14	36.—	4½ do. do. III	—.—

Schantung	624.50	Augsb.-Nbg.	330	Masch. Kappel	498.—	Hartmann	255.—
Gr. Berl. Str.	—.—	Bochum Gußst.	434.—	M. Web. Zittau	381.—	Heidmann	343.—
Ostl. Staatsb.	215.—	Dtsch. Anilin	494.—	Töpff. Mühlau	619.—	Heine & Co.	—.—
Baltim. Ohio	459.—	Bergmann	248.—	Neptun Schiff	279.—	Hilpert	298.—
Hamburgab.	—.—	Brl.-Anh. Mz.	281.75	Nordd. Wolle	417.—	Hilpert Mz.	220.—
D.-Austral.	200.—	Berl. Mesch.	333.—	Ostl. Eisenbed	187.—	Hirsch Kupf.	338.—
Hamb. Paket	186.—	Berg. Märkbg.	282.—	Ostl. Eisenind	302.—	Höchst. Farb.	448.—
Ob.-Südam.	248.—	Bismarckh.	772.—	Kokswerke	493.—	Hönck Eisen	514.50
Hansa	294.50	Beckum Gull	606.—	Gresst. & K.	328.25	Hohenlohe	271.—
Nordd. Lloyd	180.—	Gebr. Böhler	576.—	Phönix	592.—	Horch v. Co.	—.—
		Busch Wagg.	470.—	Phönix Gard.	—.—	Humboldt Ma.	—.—
S. Kand. Ges.	224.50	Griesheim	342.—	Pinn. Spitzen	—.—	Hupfeld	334.75
Commerz- &		Chem. v. Heyd.	472.50	Pinneber Tüch.	—.—	Kali Aschersl.	483.—
Disc.-Bank	185.60	Chem. v. min.	270.—	Puegs	305.—	Kattowitz	325.—
Dortmd. Bk.	164.87	Consolidat.	800.—	Rathgeber	396.—	Kirchner & Co.	426.50
Deutsche B.	315.25	Daimler	454.—	Rauchw. Walt.	—.—	V. Klein-Rotte	374.—
Discconto-G.	227.50	Dt. Luxemb.	365.—	J. C. Heinecken	301.50	Konr. Treuer	410.—
Dresdner B.	—.—	D. Druckanstl.	—.—	Bk. Wst. V.-A.	—.—	Lahmeyer	213.—
Adca	173.50	Dtsch. Erdöl	1900	Bk. Stahl	500.—	Laurahütte	376.25
Mitteldt. Kr.	158.50	Dt. Gasglühl.	487.0	Bk.-W. Spreng.	290.50	Lpziger Wollkämm.	134.—
do. Privat	—.—	Dt. Solvaistoff	299.—	David Müller	409.—	Leipz. Gummi	—.—
Nationalb.	—.—	Dtsch. Kali	456.—	Riebeck	369.—	Piano Zimm.	—.—
Gent. Kredit	—.—	Dtsch. Waffen	429.25	Rombacher	—.—	Wanderer	—.—
Pfälz. Bank	—.—	Deutsch. Gard.	—.—	Rositzer Zucker	535.—	Wanderer Fahrrad	430.—
		Eibert. Farb.	425.—	Saarbr. Lokom.	383.—	Wasser	—.—
Lp. Hiebsch	—.—	Feldmühlenbl.	461.—	Kronprinzenm.	303.—	Westeregeln	975.—
Accumulat.	383.—	Gelsenk. Bgw.	382.—	Rütgerswerke	—.—	Wf. Langenb.	430.—
Adlerwerke	329.—	Gelsenk. Gußst.	340.—	Sachsenwerk	415.—	Wilhelmsh.	255.25
Akt. f. Verkehr	425.—	Goldschmidt	412.—	Zikarusweg	315.50	Wissener Met.	—.—
Allg. El.-Ges.	297.50	Haas. Mersch.	474.—	Gust. Schöner	760.—	Wolthener Gas	—.—
Anglo-Con.	300.—	Harpener	391.50	Kamg. Hamm	—.—	Zellstoff-Ver.	329.75
						Zellst. Waldh.	—.—
						Ufer-Mines	814.50

Scheider	331.—	Teutonia Fes.	2800
Schubert & S.	505.—	Thür. Gasgen.	79.—
Schuckert	246.—	Ullersdorf. W.	190.—
Fr. Schulz jun	280.—		
Seidl & Helfers	295.50	**Kohlenaktien.**	
Siemens & H.	323.—	Erzg. Steink.	2300
Stettin Vulk.	283.—	Gerstel. St.-A.	990
Süder & Co.	—.—	do. Pr.-A.	1190
Stolth Zink	—.—	do. do. II	—
Thale Eisen.	677.—	Gottesg. St.-A	3375
Tittel & Krüg.	373.—	do. St	—
Tölff. Fürth	—.—	do. Pr.-A.	4000
Türk. Tabak	895.—	Lugau St.-A	400
Ver. D. Nickel	421.—	do. Pr.-Akt.	680
Ver. Flaschen.	435.—	Steink. Ver F.	3450
Frank. Zucker	278.—	Zwick. Bürgg.	1675
Stahl Lypen	940.—	Zwick. Brück.	1800
Viktoria	—.—	Karolagrube	950
Vogtl. Masch.	—.—	Zwick.-Oberh.	1650
Vogtl. Tüll	—.—	Friedensgrh.	—
Wand. Fahrrad	430.—	do. neue	—
Werkhaus. Ag	—.—	Preußer St.-A	1450
Weser	—.—	do. Pr.-Akt.	2000
Westeregeln	975.—	do. do. Lit. B	—
Wf. Langenb.	430.—	do. do. Lit. C	6000
Wilhelmsh.	255.25	Zeitz Fortschr.	900
Wissener Met.	—.—	Glasch. Brsk.	—
Wolthener Gas	—.—		
Zellstoff-Ver.	329.75		
Zellst. Waldh.	—.—		
Ufer-Mines	814.50		

* **Börsenruhetage in Berlin.** Der Vorstand der Berliner Fondsbörse hat beschlossen, die Börse am kommenden Dienstag und Mittwoch, also den 12. und 13. d. M. geschlossen zu halten. Die Feststellung der Devisenkurse wird aber trotzdem erfolgen; auch werden die Produkten- und Metallbörse an diesem Tag ihre Notierungen festsetzen.

Leipziger Börse vom 7. Oktober

Bei teilweise größeren Umsätzen neigte die Tendenz heute merklich zur Schwäche. Auf dem Gebiete der **variabeln** Werte konnten sich Mansfelder Kuxe, Germania, Hartmann, Stöhr, Thüringer Wollgarn, Leipziger Piano Zimmermann, Thüringer Gas und vor allem Hugo Schneider, die gestern 37 Proz. gestiegen waren, heute aber davon 20 Proz. hergaben, nicht behaupten. Höher dagegen lagen Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Chemnitzer Zimmermann, Norddeutsche Wolle, Hallesche Zucker und Ludwig Hupfeld. Unverändert dagegen blieben Leipziger Wollkämmerei und Kammgarn Harthau.

Unter den **Einheitswerten** besserten sich von Montanpapieren Harpener. Sächsische Kohlenaktien waren nahezu umsatzlos. Schwach lagen auch Maschinenpapiere; einen kleinen Gewinn hatten Hallesche Zimmermann und Sondermann & Stier zu verzeichnen. Anderseits hatten eine rückläufige Bewegung Pittler, Schönherr, Wotan, Köllmann und Peniger. In Textilaktien war das Geschäft geringer als an den Vortagen und fast sämtliche Papiere gingen zurück, so Gautzsch, Leipziger Baumwollspinner, Leipziger Kammgarn, Leipziger Trikotagen, Kammgarn Meerane, Mittweidaer Baumwollspinner und Mittweidaer Baumwollweber u. a. m.

Von sonstigen Industriepapieren zeichneten sich Riebeck Vorzüge, Leipziger Malz, Färberei Glauchau, Kunstanstalt Gross, Leipziger Gummi, Reinstrom & Pilz und einige andere mehr durch Aufwärtsbewegung aus. Nicht behauptet waren dagegen Porzellan Waldsassen, Pinkau, Reudener Ziegel, Leipziger Dünger, Fritzsche, Rositzer Zucker, Chromo Najork, Wurzener Kunstmühlen, Braunschweiger Bier u. a. m.

Auch Bankaktien erlitten mehrfach Einbußen, so Dresdner, Deutsche, Leipziger Hypothekenbank, Nationalbank und Chemnitzer Bankverein; höher bewertet waren dagegen Darmstädter Bank, Mitteldeutsche Credit, Mitteldeutsche Privat, Leipziger Baubank, Leipziger Immobilien und besonders Sächsische Bank. **Transportwerte** waren nicht verändert; nur Allgemeine Deutsche Kleinbahn erzielten einen kleinen Gewinn.

Am **Anlagemarkte** hatte Kriegsanleihe alten Kurs; variabel wurde sie höher. Niedriger dagegen lagen Sparprämienanleihe, Sächsische Rente und 3½proz. Bayern. Unverändert im wesentlichen waren Reichsanleihen und Schatzanweisungen sowie die 4proz. Sachsen. Von Stadtanleihen lagen Chemnitzer und 3proz. Leipziger niedriger, dagegen besserten sich Dresdner, die verlosbaren 3½proz. Leipziger, ferner 4-, 4½- und 5proz. Leipziger sowie Karlsbader; Plauener waren unverändert. Pfandbriefe waren meist stabil; etwas höher lagen Landwirte. An sonstigen festverzinslichen Werten gaben 4proz. Mansfelder nach, während die 4½proz. anzogen.

Unnotierte Werte lagen gleichfalls schwach; so gaben Apollo, Ceres, Dux, Chemnitzer Aktienspinner, Elite, alte Poege, Polyphon, Presto, Saccharin und die jungen Aktien von Chromo Najork, Prescher Poege, Reinstrom & Pilz und Rositzer Zucker nach. Höher dagegen waren im Verkehr Chemnitzer Papier, Dippe, Oberschönweide und Polack.

Kurse der Leipziger Börse am 7. Oktober

Festverzinsliche Papiere

3 L. Reichsanleihe	63.—	3 Leipzig	60.—	4 Landw. Pfandb.	107.—	3½ Schles. Nordb.	62.50
3½ do. do.	58.85	3½ do. verlosbare	71.—	4 do. Credit.	96.—	4 do. do.	62.—
4 do. do.	67.50	3½ do. unverlosb.	69.—	3½ Leipz. Pap.-St.	83.50	4 Bassenheimer	—.—
5 do. do.	79.25	4 do. neuerin	87.—	4 do. neuerin	97.—	4 Dux-Bodenb. Gold	—.—
4 Schutzgeb. pan.	80.50	4½ do.	93.80	3½ Meininger Hyp.	90.—	4 Elisabeth-West	—.—
5 do. do.	99.70	Leipzig	91.60	4 do. neuerin	98.—	4 Gals. Kali-Lbr.-B.	—.—
3 Preuß. Consols	61.75	3½ Posen	70.—	3½ Sächs. Bodencred.	86.—	4 Grätz-Käflach	32.—
3½ do.	68.80	4 Posen neuerin	79.50	3½ do. do.	88.—	4 Oesterr. Goldrente	33.—
4 do.	65.75	4 Preußen	—.—	4 do. do. IV-XI	97.50	4 do. Kron. Rente	—.—
3 Sächs. Rente	57.—	3½ Prov. Pfandbr.	94.—	4½ Dewerk. Sachs.	97.50	4½ do. Silberrente	—.—
4 do. Staatsanl.	73.75	4 do. do.	103.50	4 Mansfelder	92.—	4½ do. Papierrente	—.—
Sparprämienanleihe	87.40	3½ Goth. Grundcr.		4½ do.	99.75	4 Ungar. Goldrente	57.—
4 Altenburg. Stadt	81.—	Serie III u. IV	103.50	4 Gr. Lpz. Straßenb.	92.—	4 Karlsbader	81.—
5½ Chemnitz 09	91.50	4 Dresdn. Pfandbr.	98.—	4½ Thüringer Gas	101.—	3½ Teplitz-Schönn.	—.—
4 do. 1914	77.75	3½ Leips. Pfandbr.	96.75			4 do. do.	—.—
3½ Dresden	94.25	3½ Landw. Pfandb.	93.25	3½ Ausig-Tepl.	—.—	5 Teplitzer St.-Anl.	99.25
4 do.	83.50	3½ do. Credit.	87.75	4 do	—.—		

Industrieaktien und Kuxe

Eisenbahnaktien		Maschinenbaug.		Nordd. Wlk. Kr.	415.—	Versch. Gesellsch.	
Ausig-Tepl.	—.—	Zimmerm. Hall	189.50	S. K.-Sp. Harth.	370.—	D. Eisenbahn	272.—
do. Gensch	—.—	Germ. Chemn.	255.—	Stöhr & Co.	496.—	Farndt	301.—
Busseltalz. A	—.—	Hartmann do.	345.—	Thür. Wollgrn.	375.—	Fbrk. Glasch	293.—
do. B	—.—	L. Wenz. Pfdl.	139.—	Tittel & Krüg	365.—	Neibg. Quarz	205.—
Gras-Döbitz	—.—	Peniger alte	140.—	Trikot. & Wirk.	240.—	Lud. Teufel	229.50
Gr. Lpz. Stadb.	154.—	do. ig.	115.—	Wernshainer	—.—	Carl Kästner	375.—
		Schönherr	320.—	Zittl. Mch. Web	360.—	Kautfbäuer	—.—
Bankaktien.		Sprch. & Salz.	118.—			Kunstmühlen	190.—
Allg. D. Cd.-A.	174.—	Sedm. & Stöhr	197.—	**Bierbrauer. etc.**		Fritzsche Sc.	183.—
Berl. Handels	226.50	Wotan alte	90.—	Bräuh. Akt.-Br.	—.—	L. Düngerap	97.—
Comm. Bank	162.—	do. ig.	89.—	Brauerei Jäk.	179.75	do. Fasserf.	318.0
Deutsche Bk.	315.—	Köllmann	247.—	Gohlis, Bierbr.	—.—	do. Gummif.	166.—
Dtsch. Privatb.	147.—	Zimmerm. Ch.	256.—	Reibeck & Co.	220.—	do. Piano Zim.	403.—
L. Hypoth.-Bk.	152.—	Spinnerei u. Web.		do. 6% Vz.-A.	103.—	Piskos & Co.	279.50
Löbau. B. alte	161.—	Gaus. Jelatto	—.—	Lpz. Vereinsb.	337.—	Portl.-L. Halle	153.—
Mitteldt. Privat.	179.—	Sachs. Spinn.	—.—	Malzf. Schönes	143.50	do. Kudelsberg.	—.—
Reichsbk. Ant.	151.25	Tuchamt. Grd.	370.—	Löbeck Bierbr.	—.—	Portz. Waldh.	246.—
Sächsische Bk.	200.—	Cetzer	—.—			Prescher	190.—
co. Bad.-Gr.-A.	156.50	Jutespin.	—.—	**Mühl.-Zuckerfabr.**		Reinstr. & Pilz	293.—
Sächs. Boden	128.50	Kaufbeuren	263.—	Wurz. Kunstm.	170.—	Rend. Ziegelw.	720.—
Lpz. Bodenkr.	135.—	Baumw. Ag	374.—	Staßfurt Zucker.	590.—	Riquet & Co.	182.—
L. Hausb.-Ges.	131.50	Kamm.-Sp.	395.—	Halle Zucker.	120.—	Sachsenwerk	415.—
		Trikotagen	142.50	Körbisdf. Zuck.	395.—	Sächsische Werz.	269.—
Berg- u. Hüttenw.		Wolkämm.	356.—	Renkauer Zuck.	300.—	S. Em. u. Stant.	289.—
Masch. Ges.		do. Vrz.-A.	356.—			Hg. Schneider	320.—
per Stck. Mk.	4240	Meeran. K.-Sp.	280.—	**Papierfabriken.**		Fr. Schulz jr.	363.—
Dtsch. Kaue do.	925	Mitte Baum. Sp.	392.—	Chromo Najork	289.—	Starke Mast	—.—
		do. Baumw.-W.	268.—	Crölwitz Pap.	—.—	Steing. Cold.	440.—
				Lumm.-Stein	430.—		
				Schlesw. Holz	455.—		

L.T.-Sport

Die Leipziger Rennen am 17. Oktober

Die für den diesjährigen letzten Leipziger Renntag abgegebenen Unterschriften versprechen gutbesetzte Rennen. Es wurden genannt für den Preis von Sellerhausen 34, Preis von Thonberg 27, Preis von Probstheida 27, Preis von Zschocher 32, Preis von Neustadt 30 Pferde, während für den Dölitzer Ausgleich von 29 Nennungen 13 und Schönefelder Ausgleich von 42 Nennungen 26 Gewichtsannahmen erfolgten.

Rennen zu Düsseldorf am 6. Oktober

Der Schlußrenntag in Düsseldorf war bei herrlichstem Wetter zahlreich besucht. Die Hauptnummer, das Golzheimer Hürdenrennen lag nur zwischen Tradition und Cismernpe, nachdem der heiße Favorit Mailberg zu Fall gekommen war. Berger führte vor Spartaner, Cismernpe und Mailberg, der auf halbem Wege an die Spitze ging vor